Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

22.09.1944 (Nr. 257)

Visual Library

Erscheint 6mal wöchentlich

Bezugspreis 2.30 RM einschl. Zustellgebühr; Bezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. 42 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Postgebühr. Postscheck: Hamburg 17 272. Anzeigenpreise und Anhaltsbedingungen lt. Preisliste. Erfüllungsort ohne Verbindlichkeit. Gerichtsstand: Zweite Schlachtpforte 7, Fernsprechnummern: 2 12 11 und 2 11 51, für Nachtdienst: 2 51 06, Fernsprüche 2 57 10.

Bremer Zeitung

Bremer Nachrichten

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 2 19 31; Nachtruf und sonntags 2 47 65; Obernstraße 86, Ruf 2 19 31; Syke: Mühlendamm 2; Bremen-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststraße, Ruf 4 34 58; Bremen-Vegesack: Bahnstraße 24, Ruf 4 u. 8; Bremen-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 und 89.

Nr. 257 — 14. Jahrgang — Freitag, 22. September 1944 — Einzelpreis 15 Rpf.

Schuldbekenntnis der finnischen Verräter

Kennzeichnende Rede des Innenministers Hilliae — Drohungen gegen Patrioten

Drahtbericht unseres Vertreters

kl. Stockholm, 21. Sept. Die finnische Waffenstillstandsdelegation ist am Mittwochabend aus Moskau zurückgekehrt und hat den authentischen Text des Unterwerfungsdiktates mitgebracht. Der Extrazug mit der Delegation hielt schon in Frederiksberg, einem Vorort von Helsinki, worauf sich die Delegationsmitglieder, wie es in einem schwedischen Korrespondentenbericht heißt, sofort in die Stadt begab. Die Unterhändler hätten also selbst keineswegs das Gefühl, durch ihr Verhalten vor der Nation voll rechtfertigen zu können. Die Stimmung in Helsinki und von den schwedischen Pressekorrespondenten als so ernst wie niemals zuvor geschildert. In dem Porkkala-Gebiet, das dicht vor den Toren der Hauptstadt liegt, sind die Evakuierungen bereits begonnen. Sie sollen im Laufe von zehn Tagen beendet sein. Das Porkkala-Gebiet ist eines der landwirtschaftlich reizvollsten und fruchtbarsten Gebiete Finnlands und lieferte große Mengen von Lebensmitteln nach Helsinki. Man kann sich in Helsinki noch keine Vorstellung von der künftigen Lage der finnischen Hauptstadt machen, deren Eisenbahnverbindungen nach Westen abgeschnitten werden.

Die sowjetrussische Kontrollkommission wird in Helsinki im Laufe des Donnerstags erwartet. Das größte Hotel ist dafür bereits freigemacht worden. Die Finnen wissen, daß sie dieser Kontrollkommission auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sein werden. Wie aus dem nunmehr vorliegenden amtlichen und vollständigen Text des Waffenstillstandsvertrages hervorgeht, die die Befugnisse der Kontrollkommission reichlich unklar gehalten, und es ist entschieden ihr die Sache Moskaus sein, zu bestimmen, welche Rechte der Kontrollkommission zustehen. Auf Grund des Kapitulationsvertrages ist Finnland verpflichtet, alle Organisationen, Verbände und Vereinigungen sowjetfeindlichen Charakters aufzulösen. Niemand weiß, wo die Grenze verläuft, wie und ob die Sowjetkommission etwa überhaupt alle finnischen Organisationen im Busen und Busen als sowjetfeindlich bezeichnen wird. Die finnische kommunistische Partei, die bisher verboten war, wird, wie allgemein erwartet wird, sofort eine sehr starke Tätigkeit entfalten. Ihre Parolen werden bei den vielen hunderttausend Flüchtlingen, Arbeitslosen und Heimatlosen auf fruchtbaren Boden fallen. Am Donnerstag um 9 Uhr wird durch den großen Rückzug der finnischen Armee von den Fronten beginnen. Der Rückzug muß in Etappen von jeweils 10 km pro Tag erfolgen. Die Finnen dürfen dabei soviel Material mitnehmen, wie die ihnen transportieren können. Dagegen alle schweren Kriegsmaterial wird zurück. Die Finnen müssen ihre Befestigungen selbst ausräumen, selbst Brücken in die Drahthindernisse schneiden und sie den Sowjets genaue Verzeichnisse über alle militärischen Anlagen, sämtlichen Minenfeldern, Stützpunkten usw. aushändigen. Auch kommen Seekarten mit den eingezeichneten Minenfeldern. Die Kommandanten der Hafenstädte sind befugt, die Hilfsdienste der Finnen jederzeit in Anspruch zu nehmen.

Daß Helsinki die Rolle der Hauptstadt eines selbständigen Staates verloren hat, geht schon aus den Einschränkungen hervor, die mit sofortiger Wirkung über die Mitglieder des Diplomatischen Corps verhängt worden sind. Die diplomatische Post ist zensurpflichtig gemacht worden. Chiffretelegramme dürfen nicht mehr verwendet werden. Infolgedessen herrscht bereits in den ausländischen Beschickungen Abreisestimmung. Die Tätigkeit der diplomatischen Vertreter in Helsinki ist sinnlos geworden. Finnland via dolorosa hat begonnen, und es gibt nur wenige Phantasten, die es nicht anerkennen wollen, wohin sie führt. Andere klammern sich noch immer an die Hoffnung, daß sich ein Wunder ereignen könnte. Daß das Wunder, das Finnland von Washington erzeugen wird, geht aus den vorliegenden britischen und nordamerikanischen Pressestimmen zum finnischen Kapitulationsvertrag hervor. Briten und Amerikaner haben für Finnland nur Schelte übrig.

Es ist noch eines Beweises bedurft wie, daß Finnland ohne Grund vor den Sowjets kapituliert hat, so hat ihn der finnische Innenminister Hilliae in einer Rundfunkansprache klar und eindeutig erbracht. „Der Krieg ist nun für uns beendet. Wir sind die Verlierer, obwohl unsere Armee und unsere Heimatfront standhalten haben". So erklärte Hilliae wörtlich und bekundete damit vor aller Welt, daß weder die militärische noch die innenpolitische Lage Anlaß zum Kniefall vor Moskau gegeben haben. Somit bleibt nur die Tatsache übrig, daß eine feige und verantwortungslose Verräterclique im Einvernehmen mit dem Marschall Mannerheim, obwohl sie die äußerste Härte der sowjetischen Bedingungen kannte, das Volk an den Bolschewismus verkauft und bedingungslos ausgeliefert hat.

Es ist eine bewußte Irreführung des finnischen Volkes, wenn Hilliae behauptet, der Krieg sei für Finnland nun beendet. Sie haben die Rumänen und haben die Bulgaren auch gemeint, um dann festzustellen zu müssen, daß der Krieg weitergeht nur mit umgekehrten Vorzeichen. Es bedurfte nicht des Hinweises des finnischen Innenministers, um dem Volk der Finnen klarzumachen, daß jetzt „kein Raum für irgendwelche Illusionen" sei und daß man „nicht zu große Hoffnungen hegen" dürfe. Die Hoffnungen und die Illusionen sind den Finnen gründlich verschlagen worden durch die Bekanntgabe der 23 Punkte des Moskauer Diktates. Wenn Hilliae weiter erklärt, jeder Bürger müsse sich jetzt auf „seine Selbstzucht besinnen", so ist das eine Mahnung, die sich die politische Führung selbst hätte vorhalten sollen, bevor sie das Todesurteil für Finnland in Moskau unterschrieb. Angesichts der brutalen Vergewaltigung, der sich die Finnen durch die Sowjets nach dem Waffenstillstandsdiktat ausgesetzt sehen, kommt es einer Provokation gleich, wenn Hilliae schließlich in seiner Ansprache die Finnen „vor fruchtloser Kritik und inneren Streitigkeiten" warnt. Was er darunter versteht, läßt er in seinen nächsten Sätzen durchblicken, wo er eine zwar verschleierte, aber deutliche Drohung gegen die patriotischen Elemente aussprich, die sich angesichts der entehrenden Waffenstillstandsbedingungen verständlicherweise gegen die Verräter und die unheilvollen Folgen des Verrats aufbäumen werden.

Leichenfledderspiel Englands

Drahtbericht unseres Vertreters

ost. Stockholm, 21. Sept. Es ist nicht weiter verwunderlich, wenn die englische Presse entsprechend der traurigen Rolle, die nun einmal die Westmächte als Eintreiber der Bolschewisten in Europa spielen, die sowjetischen Friedensbedingungen an Finnland als großzügig, anständig und ehrlich hinzustellen sucht. Was schon könnten die Zeitungen anders sagen? wenn beispielsweise das Blatt des' Londoner Foreign Office, der „Daily Telegraph", erklärt, die Bedingungen für Finnland seien „besser, als man habe erwarten können, nachdem Finnland vor einigen Monaten die sowjetischen Friedensvorschläge abgewiesen hätte", und im gleichen Atemzuge weiter erklärt, daß das finnische Schicksal „in etwas abgeschwächter Form demjenigen Rumäniens gleichkomme", dann muß jeder englische Leser verstehen, was geschehen ist.

Im übrigen genügt es, die Ausführungen der Londoner „Times" näher unter die Lupe zu nehmen, damit man die Tatsache, nämlich daß die Engländer wissen, welch trauriges Leichenfledderspiel sie treiben, genau kennt. Warum würden die „Times" sonst sich so sehr bemühen, gegen eine gewisse „feindliche Propaganda" sich zur Wehr zu setzen, die da behauptet, daß „Osteuropa der sowjetischen Einflußsphäre ausgeliefert würde". Eine Tatsache, die ja schließlich die Zeitungen in England und Nordamerika seit rund einem Jahre mit aller wünschenswerten Deutlichkeit zugeben. Warum solche Sätze schreiben wie: „Die Sowjets und wir Engländer seien bemüht gewesen, Bedingungen festzulegen, die Finnlands gebietsmäßige Unversehrtheit garantieren", wo selbst schwedische Zeitungen, die sonst kritiklos im britisch-nordamerikanischen Fahrwasser schwimmen, einwandfrei festgestellt haben, daß von einer Unversehrtheit des finnischen Nationalgebietes nach all den Betrachtungen und „Verpachtungen auf 50 Jahre" keine Rede mehr sein könne. Über diese Heuchelei hinaus wirkt es wie beißende Ironie, wenn die „Times" in ihrer Sucht, den britischen Verrat an Finnland zu rechtfertigen, die Feststellung treffen: Finnlands Austritt aus dem Kriege ist ein neuer Schritt in jenes „neue Europa", das nun langsam im Osten Gestalt annimmt.

„Schwedische Tragödie ebenso wie eine finnische"

Verzweiflung in Finnland — Auch Schweden erkennt zu spät seine Illusionen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

g. Berlin, 21. Sept. In Finnland hat sich, so meldet man aus Helsinki, nach der Bekanntgabe der sowjetischen Waffenstillstandsbedingungen eine tiefe Niedergeschlagenheit ausgebreitet. Die Mehrheit des Volkes schwebt noch in Unwissenheit über wesentliche Punkte des Waffenstillstandsvertrages. Selbst in radikalen finnischen Arbeiterkreisen betrachtet man den sowjetischen Eingriff in Finnlands nationale Existenz als ein bedauerliches Ereignis. Die Stimmung in der finnischen Hauptstadt und allen Teilen des Landes wird noch verschärft durch die in aller Übereilung notwendig gewordene Ausführung der ersten Bestimmungen des Waffenstillstands. Als erste Maßnahme wurde die Räumung des Porkkala-Gebietes, die innerhalb von zehn Tagen durchgeführt sein muß, bereits am Dienstag im Rundfunk durch den Räumungschef von Frenckell mit allen Anweisungen bekanntgegeben. Die Mitteilung über Porkkala wurde in Finnland wie ein Hammerschlag empfunden. Besonders dadurch, daß die Grenzen des zu räumenden Gebietes noch im einzelnen nicht bekannt sind. Die Räumung Porkkalas hat inzwischen schon begonnen. Diese Landenge vor Helsinki muß nach dem finnisch-sowjetischen Waffenstillstandsvertrag von der Bevölkerung evakuiert werden, die sich selbst ihren Aufenthalt in Finnland wählen darf. Die Einwohner des geräumten Gebietes, die hierzu nicht in der Lage sind, erhalten neue Wohngebiete in Vaestra Nyland angewiesen. Schon am gestrigen Mittwoch brachten die finnischen Zeitungen die ersten Bilder mit Flüchtlingskolonnen aus jenem Gebiet, und ein Mitglied des finnischen Reichstages hat einen Aufruf an die finnische Bevölkerung gerichtet, worin diese zur Hilfe für den Teil der Bevölkerung aufgefordert wird, die nun gezwungen ist, ihre Wohnstätten zu verlassen. Der finnische Reichstagsabgeordnete richtete eine inständige Bitte an alle, insbesondere an die schwedische Bevölkerung in Finnland, an den Evakuierungsarbeiten in den Porkkala-Gebieten teilzunehmen und auch Fahrzeuge aller Art zur Verfügung zu stellen. Er sagte: „Da die Evakuierung bis zum 29. September abgeschlossen sein muß und wir heute bereits den 20. September haben, so ist keine Zeit zu verlieren. Es ist unsere Pflicht und Schuldigkeit, nach bestem Vermögen denen zu helfen, die vom Unglück betroffen wurden. Es ist unsere heilige Pflicht dem Vaterland gegenüber".

Porkkala ist überhaupt zu einer Art Symbol für die Zwangsmaßnahmen des sowjetischen Vergewaltigungsdiktates geworden. Schwedische Blätter sprechen von Porkkala als einem sowjetischen Gibraltar in der Ostsee und kennzeichnen damit die Tatsache, daß dieses Porkkala zu einer Zwingburg für den Ostseeraum werden soll, wie Gibraltar in englischer Hand durch Jahrhunderte den westlichen Teil des Mittelmeeres beherrschte. Dabei ist für Schweden besonders belastend, daß Porkkala als Zwingburg im finnisch-schwedischen Siedlungsgebiet liegt. Aber die aus Porkkala herausströmenden finnischen Einwohner und die durch Anordnungen unterstützte Räumung sind nicht die einzige bittere Tatsache, die nach dem ersten Tag der Unterzeichnung den Finnen fühlbar wird.

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Neue Erpressungen Moskaus

Finnland wird Vertragsbruch vorgeworfen

Drahtbericht unseres Vertreters

kl. Stockholm, 21. Sept. Knapp 48 Stunden nach der Unterzeichnung des Moskauer Schmachdokuments für Finnland erklärt die Moskauer Presse übereinstimmend, daß Finnland den Vertrag gebrochen hätte. Sie stößt wilde Drohungen gegen die Finnen aus. Die „Iswestija" erklärt in ihrem Donnerstag-Leitartikel, daß die Finnen bisher keinen einzigen deutschen Soldaten entwaffnet und den Sowjets ausgeliefert haben, obwohl sie dazu verpflichtet seien. Die finnische Regierung wird beschuldigt, daß sie die Bestimmungen über die Entwaffnung und die Auslieferung der deutschen Truppen in Nordfinnland absichtlich sabotiert habe. Mit keinem Wort erwähnt die „Iswestija", daß sich in Nordfinnland überhaupt keine finnischen Truppen befinden, so daß eine Entwaffnung der deutschen Armee praktisch unmöglich ist. Noch gewaltsamer ist der Leitartikel der „Prawda". Das bolschewistische Zentralorgan beschuldigt die finnische Regierung, daß sie die Absetzbewegungen der deutschen Truppen in Nordfinnland nicht gehindert, sondern im Gegenteil begünstigt habe. Finnland habe sich einer klaren Verpflichtung entzogen in der Hoffnung, daß der am Dienstag unterzeichnete Vertrag nicht Buchstabe für Buchstabe befolgt zu werden braucht. Die „Krasnaja Swesda" meint, eine Woche nach dem Stichtag des 15. September befänden sich deutsche Soldaten immer noch in Petsamo, die die Finnen an die Sowjets ausliefern müßten.

Diese außerordentlich gewaltsame Kampagne gegen Finnland, die auch im Moskauer Rundfunk aufgegriffen wurde, erfolgte zu einem Zeitpunkt, in dem die Tinte, mit der die Finnen den Kapitulationsvertrag unterzeichnet haben, noch nicht trocken ist. Natürlich hat die plötzlich losgebrochene Moskauer Hetze in Helsinki wie ein Donnerschlag gewirkt. Die Stimmung, die gestern außerordentlich düster war, grenzt nunmehr an Panik. Man beginnt einzusehen, daß die Unterwerfung Finnlands durch die Sowjetunion nicht genügt, sondern daß die Sowjets die finnische Kapitulation sofort zur Aufstellung neuer erpresserischer Forderungen benutzen. Der Zweck des neuesten bolschewistischen Manövers ist nicht schwer zu erraten. Die Sowjets möchten sich die Mühe ersparen, die Deutschen aus Nordfinnland vertreiben zu müssen, und sie wollen die Finnen dazu benutzen, ihnen das blutige Handwerk abzunehmen.

In Helsinki platzte die Nachricht von dem neuen sowjetischen Erpressungsmanöver mitten in die Ausschußberatungen über die Bildung einer neuen Regierung hinein. In den ersten Nachmittagsstunden ist dann die neue Ministerliste in der Öffentlichkeit zusammenfassend gebracht worden. Ministerpräsident Hackzell ist, wie bereits vor einigen Tagen feststand, von dem Präsidenten des Oberverwaltungsgerichtshofes Castrén abgelöst worden. Im übrigen aber hat die Ministerliste Hackzell nur wenig Änderung erfahren. Aber auch diese neue Regierung wird keine allzu lange Lebensdauer haben. Sie steht auf schwankendem Boden.

Vernichtung einer britischen Luftlandedivision

Über 3000 Gefangene — Schwere blutige Verluste des Feindes

Eigener Drahtbericht

BZ. Berlin, 21. Sept. Nur noch Reste der 1. britischen Luftlandedivision versuchten sich im Schutz einiger Waldstücke zu halten. Der Gegendruck unserer Truppen verschärft sich weiter, die Zahl der Gefangenen, die außer der 1. britischen auch der 82. und 101. nordamerikanischen Luftlandedivision angehören, ist bereits auf über 3000 gestiegen, die blutigen Verluste des Feindes sind schwer.

Bei dem Versuch, seine in den Räumen von Arnheim, Nimwegen und Eindhoven abgesetzten Kräfte aus der Luft mit Kriegsgerät zu versorgen, mußte der Gegner weitere empfindliche Ausfälle hinnehmen. Jäger und Flakschossen allein in den letzten beiden Tagen über 300 Lastensegler und Gleiter ab, deren gesamtes Material vernichtet oder erbeutet wurde.

Der zweiten britischen Armee unter dem Oberkommando des Generals Dempsey ist es gelungen, nach dem Vorstoß bis Eindhoven und der dortigen Vereinigung mit einer Teilgruppe der Luftlandedivisionen einen dünnen Schlauch bis Nimwegen vorzutreiben, wo sich der zweite Schwerpunkt der Landung befindet. In britischen Kommentaren wird diese erste Verbindungsmaßnahme nur als ein Anfangserfolg gewertet, der keine entscheidende Bedeutung habe. Der etwa 100 Kilometer lange und sehr schmale Korridor steht unter der Einwirkung kraftvoller deutscher Gegenangriffe, die von drei Seiten geführt werden und die Feindpositionen in Holland schwer gefährden. Die dritte Landungsgruppe bei Arnheim ist völlig isoliert und wird durch konzentrische deutsche Angriffe zusammengepreßt, so daß Montgomery nicht mehr hoffen kann, durch eine weitere Verbindung mit diesen Kräften das Luftlandegebiet auszuweiten und zu einer Basis für schnelle Panzerbewegungen zu gestalten.

Das Ziel Eisenhowers ist nach wie vor, sich im mittelholländischen Raum eine Plattform zu schaffen, von der aus die Drohung eines „Millimeterkrieges" an der Westfront umgangen werden kann. Die Kämpfe bei Aachen sowohl wie auch zwischen Metz und Nancy haben es dem alliierten Oberkommando wohl als aussichtslos erscheinen lassen, das System der deutschen Westverteidigung mit ihrem Rückhalt im Westwall zu durchstoßen und erneut zu zügigen Offensivbewegungen zu kommen. Dem drohenden Stellungskrieg versucht der Gegner nun mit stärksten Kräfteeinsatz durch den Vorstoß im holländischen Raum zu entgehen in der Hoffnung, hier eine Überflügelung der deutschen Westbefestigungen zu erreichen.

Aber auch die deutschen Gegenmaßnahmen werden täglich stärker, die vom Gegner beabsichtigte Nachführung von neuen Truppen, vor allem die Verwendung von Lastenseglern zur Landung von Panzern, stößt auf immer größere Schwierigkeiten, und bisher konnten die britischen Panzerverbände weder ihren schmalen Durchlaß noch ihre Einbruchstelle an Maas-Schelde-Kanal verbreitern. Weitere Versuche des Feindes, neue Brückenköpfe in Nord-Belgien zu bilden, um dadurch den in den südlichen Niederlanden abgesetzten Fallschirmspringern Hilfe zu bringen, blieben ebenfalls erfolglos.

4 Jäger — 538 Luftsiege



PK-Aufn.: Kriegsberichter Jung (HH)

Ein unter Führung von Eichenlaubträger Major Ehrler an der Eismeerfront eingesetzter Jagdverband erzielte unter oft schwierigsten klimatischen Verhältnissen gegen die sowjetische Luftwaffe hervorragende Erfolge. Allein diese vier erfolgreichsten Jäger des höchsten Nordens konnten bis zum 24. August 538 Luftsiege erringen. Von links: Ritterkreuzträger Leutnant Schenck (154 Abschüsse), Ritterkreuzträger Oberleutn. Dörr (100 Abschüsse), Eichenlaubträger Major Ehrler (168 Abschüsse), Ritterkreuzträger Leutnant Norz (116 Abschüsse).

Ruhe vor dem roten Sturm

Von

Dr. Wolfdieter von Langen

Behaupten wir nicht seit jeher, daß der Sieg unserer Feinde unser Ende als Volk wie als einzelne und den Beginn aller Schrecken der Bolschewisierung bedeute, als deren bewußte oder unbewußte Schrittmacher die plutokratischen Waffen wirken? Wiederholen wir nicht heute in des Reiches Notlage, da die Feinde die Reichsgrenzen selbst berennen, diesen Satz erst recht als unseren ersten und letzten Gedanken über den Kriegsverlauf? Und die Wirklichkeit? In Paris und Marseille, in Antwerpen und Brüssel sind die britisch-amerikanischen Truppen eingerückt, wie vorher schon in Rom und Neapel. Aber in keiner dieser Städte herrscht gegenwärtig der Bolschewismus, und das Chaos in ihnen scheint nicht so, daß der Untergang der betreffenden Völker allsogleich sichtbar wäre. So fühlen sich einige im Ausland und zumal die, die sich neutral nennen, um deste parteischer zu agitieren, zu der Behauptung veranlaßt, an den Taten erkenne man jetzt, welche Gespenster die Deutschen den Völkern Europas an die Wand gemalt hätten, um sie dadurch ihren alleinigen Zwecken dienstbar zu machen.

In der Tat regiert zur Stunde in Paris de Gaulle und nicht Thorez, in Rom Bonomi und nicht Togliatti, sofern beider Tätigkeit mit „regieren" bezeichnet werden darf. Auch hat die Zahl der Opfer, die bisher sozusagen legal gemordet, eingekerkert, verschleppt wurden, noch nicht bolschewistische Dimensionen erreicht, d. h. sie geht in die Hunderttausende, noch nicht in die Millionen. Und liest man die zensierten Berichte aus diesen Ländern, so lassen sie die Not noch tragbar erscheinen, obwohl für andere Begriffe zu anderen Zeiten die jetzt offiziell verlautbarte Tatsache, daß etwa in Rom jedes zweite neugeborene Kind stirbt, untragbar gelten muß.

Jedoch ist das alles nichts als der Auftakt zu einer Entwicklung, die — so unübersehbar ist, daß nämlich die gegenwärtig dort anzutreffende Situation ein Kinderspiel gegen die ist, deren Konturen mit der vorbereitenden Bolschewisierung sich abzeichnen. Der Bolschewismus hat sich aus klar erkennbaren taktischen Gründen gehütet, in beiden Ländern, in Italien wie in Frankreich, die er beide als reife Früchte für sich betrachtet, die Macht jetzt an sich zu reißen, wo er auf Grund der britisch-amerikanischen Besetzung Hindernisse und Einschränkungen hinnehmen müßte, die einige Zeit später aus dem Weg geräumt sein werden. Sein Prinzip ist es, erst einmal die Schattenregierungen von angelsächsischen Gnaden wie Bonomi, de Gaulle und wie später noch heißen mögen, abwirtschaften zu lassen, jede Maßnahme, die die Anarchie vergrößert, durch seine platonische Regierungsbeteiligung zu unterstützen und zur entscheidenden, von Moskau bestimmten Stunde dann ohne Hemmungen von außen oder innen die bolschewistische Generalrechnung zu präsentieren und jene Totallösung zu praktizieren, die für Moskau noch immer und überall in der Methode des Genickschusses für jedermann bestanden hat, der gegen den Bolschewismus ist oder auch nur gegenteiliger Tendenzen vom nächsten roten Sektionschef verdächtigt wird. Den Bürgern, die jetzt in Rom, Paris und anderswo die Schrecknisse des Bolschewismus belächeln und als Funktionäre der wie Pilze aus der

Erde schießenden Parteien Politik spielen, wird dann kaum noch die Zeit gelassen werden, zu erbleichen, bevor sie an der Laterne oder an der Mauer sind. Denn niemand außer diesen sich weltab von jeder Gefahr dünkenden Neutralen kann annehmen, Stalin hätte diesen Kampf, dessen Früchte ihm gegenüber seinen plutokratischen Verbündeten sicher scheinen, nur geführt, um einen de Gaulle, Bonomi und eine Reihe bürgerlicher Parteichefs in den Sattel zu heben und die politischen Tantiemen unter freundlicher Mithilfe des Bolschewismus abschöpfen zu lassen.

Das Musterbeispiel dafür ist Italien. Der Bolschewismus bemüht sich hier offiziell so, daß er den bürgerlich-kapitalistischen Richtungen wenigstens durch seine Drohungen als durch seine — Konzilianz verdächtig ist, wie die „Times" im August feststellten. Jedermann, der sich in Rom der politischen Tagegelder wegen bemüßigt fühlte im Stile Churchills Augusthotschaft an das italienische Volk gegen „Diktaturgelüste von links" zu wettern, ist im voraus des Beifalls des Kommunismus in Italien sicher. Derartige Philippiken, wie sie anderen wieder der Generalsekretär der „Christlichen Demokraten" hielt, werden von Moskau noch nicht einmal für wert gehalten, den Kommunistenchef Togliatti persönlich um eine Erwiderung zu bemühen, ein halbwegs konzilianter Aufsatz in der „Unita" genügt. Das bedeutet nicht, daß Moskau das Interesse an der Weltrevolution verloren hätte. Das bedeutet nur, daß man im geheimen alle Kräfte vorbereitet und konzentriert auf den Tag, da unbehindert durch die britisch-amerikanischen Besatzungsarmeen die Bolschewisierung total in jedem Sinne des Wortes durchgesetzt werden wird. Daß zum selben Termin die Köpfe der Schwätzer gegen die „Diktatur von links" rollen werden, wird dann nur eine Arabeske jenes blutigen Schauspiels sein, dessen Platz Italien wie Frankreich, wie jedes Land sein wird, das sich vor Briten und Amerikanern selbst entmannte, um am Bolschewismus zu sterben. Oder denkt man vielleicht, der Bolschewismus würde sich seine große einmalige Chance zur Beherrschung der Welt oder wenigstens des europäischen Sprungbrettes dazu entgehen lassen? Polnische Bischöfe, die Stalins Hand drücken dürfen, Bolschewisten, die Minister in Koalitionsregierungen der bürgerlichen Mitte sind, Konzilianz und sämtliche Formen des Kommunismus sind nichts als Mittel zum Zweck, um ihn desto sicherer zu erreichen, auch wenn es etwas länger dauert.

„Nazi-Phantasien"? - Moskau hat in allen Ländern, die seinem Zugriff sicher sind, bewiesen, daß es an dem Bolschewisierungsprogramm nicht den geringsten Abstrich duldet. Rumänien, Bulgarien und Polen reden eine überzeugende Sprache. Finnland folgt. Wir wissen heute mehr denn je, daß eine der wichtigsten Kraftkomponenten des Bolschewismus letzthin seine Totalität ist. So wird er ebenso total überall auftreten, wo dank der mit den plutokratischen Okkupationsarmeen marschierenden Nöten — Arbeitslosigkeit und Anarchie — seine Saat reift. Ob er die Ernte einige Monate früher oder später in die Scheuern Moskaus bringt, spielt für ihn keine Rolle. Moskau glaubt, warten zu können. Es glaubt, um so ruhiger warten zu können, als es nun auf Grund der psychologischen Kenntnisse seiner angelsächsischen Bundesgenossen weiß, daß für die entscheidende Stunde der Bankier von Wallstreet und der Mann der Londoner City auch nicht einen Penny in so aussichtslose Sache stecken werden wie die, die Völker Europas vor dem Bolschewismus zu retten, wenn eben diese Völker töricht genug waren, mit hundert fein erklügelten Gründen der Führung auf die Angelsachsen an ihre einzigen Rettung, an der Kraft ihrer eigenen Waffen zu verzweifeln.

Kommunistische Regierung

dnb. **Stockholm**, 21. Sept. Die rumänische Presse gibt ganz offen zu, so berichtet nach einer Londoner Meldung in „Stockholms Tidningen" der Bukarester Korrespondent von „Daily Expreß", daß die jetzige Regierung nur zur Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages gebildet worden sei. Es werde als ziemlich selbstverständlich betrachtet, daß der rumänische Kommunistenführer Patraschau, der sich zur Zeit in Moskau aufhält, eine neue und „stärkere" Regierung zur Durchführung der Waffenstillstandsbedingungen bilden wird.

Roosevelt hat die Beschlagnahme von weiteren neun Kohlengruben in Staate Virginia verfügt.

Ruhrarbeiter sollen Arbeitssklaven werden

Neue Ausbeutungspläne der Plutokraten — Das Ruhrgebiet soll vom Reich getrennt werden

Drahtbericht unseres Vertreters

ws. Lissabon, 21. Sept. Die Absichten Washingtons und Londons, Deutschland völlig zu versklaven und systematisch die deutsche Arbeitskraft dauernd auszubeuten, werden jetzt in einem sensationellen Artikel der großen und als politisch gut unterrichtet geltenden USA-Zeitschrift „Harpers Magazine" enthüllt.

Die Zeitschrift erklärt, die Alliierten brauchten das Ruhrgebiet. Falls amerikanische und britische Truppen dorthin vordringen könnten, müsse sofort eine neue Leitung für die Industrie dieses Gebietes eingesetzt werden. Neben offiziellen, von den Alliierten einzusetzenden angelsächsischen Direktionen könnte man auch noch einen weiteren Stab von Industriellen aus Frankreich, Belgien und Holland heranziehen, die sich als ausdrückliche Feinde einer Zusammenarbeit mit Deutschland erwiesen hätten, sowie proalliierte Vertreter der Schweiz und Schwedens. Es müsse und werde verhindert werden, daß Deutschland jemals die Ruhrindustrie wieder dazu benutze, zu einer Macht aufzusteigen. Am zweckmäßigsten, so erklärt die USA-Zeitschrift, würde es sein, wenn die Alliierten Deutschland zwängen, die Aktienmehrheit oder den Besitz der Ruhrunternehmungen an die Alliierten abzutreten, so daß in allen Werken des Ruhrgebietes ausschließlich alliierte Länder oder Kapitalisten bestimmend seien. Die ausländischen Vertreter in den Generaldirektionen sowie in den einzelnen lokalen Verwaltungen könnten darauf achten, daß die Ergebnisse zukünftiger Forschungen und Erfindungen in Deutschland nicht etwa deutsches Monopol würden, sondern sofort anderen Ländern zugänglich gemacht würden. Gleichzeitig könnten sie durch die Preisgestaltung jeden störenden Einfluß der Ruhrindustrie auf den Weltmarkt verhindern und sowohl die Produktion als auch die Ausfuhr des Ruhrgebiets mit denen anderer Länder koordinieren. Das heißt nichts anderes, als daß das Ruhrgebiet ein gewaltiges Sklavenarbeitsgebiet werden soll, in dem britisches und amerikanisches Kapital ungehemmt den deutschen Arbeiter nach dem Vorbild angelsächsischer Kolonialpolitik ausbeuten möchten.

Da es sich bei diesen Forderungen von „Harpers Magazin" um geschickt ausgeklügelte und seit langem vorbereitete Pläne der Feindmächte handelt, beweisen die Erklärungen des früheren USA-Botschafters in Paris Bullits, der in der New Yorker Zeitschrift „Life" dafür eintritt, das Ruhrgebiet und die Industriegebiete Westfalens, der Saar und des Rheinlandes als geschlossenes Ganzes wirtschaftlich von Deutschland zu trennen und mit Frankreich, Belgien und Holland zu vereinigen. Bezeichnenderweise meint Bullit, man könne diese westdeutschen Industriebezirke, wenn man sie wirtschaftlich von dem Rumpf des Reiches trenne, politisch ruhig mit Deutschland vereinigt lassen. Mit anderen Worten: der ganze wirtschaftliche Nutzen der Ruhrindustrie soll ausschließlich den Feindmächten dienen — Deutschland aber soll die soziale Verantwortung für die geplante Ausbeutung der westdeutschen Arbeiterschaft und ihre damit verbundene soziale Verelendung und die unvermeidbaren Arbeitsunruhen und sozialen Kämpfe übernehmen. Dieser teuflische Plan reiht sich würdig den bisher bekanntgewordenen anderen Plänen zur Ausplünderung Deutschlands an. Bullit erklärt, die Bevölkerung Westdeutschlands werde damit wirtschaftlich den übrigen Deutschland vollkommen entfremdet werden. Vor allem aber ständen die Produktion des Ruhrgebiets, Westfalens und der Saar ausschließlich den Alliierten zur Verfügung. Zwar sei eine solche Trennung der wirtschaftlichen und politischen Trennung eines Landes eine völlige Neuheit, aber man glaube, damit würden die besten Aussichten „für einen dauernden Frieden" in Europa geschaffen.

Maßgebend sei dabei auch die Erwägung, daß damit die Eisenproduktion Lothringens und die Ruhrkohle zum Nutzen der französischen Demokratien zu einem wirtschaftlichen System zusammengeschlossen werden könnten, womit Bullit die wahren Hintergründe der Politik der Kriegshetzer und Schlage Roosevelts, Churchills und Gaullos deutlich werden läßt.

Jetzt auch Politruks

dnb. **Stockholm**, 21. Sept. Wie der englische Nachrichtendienst meldet hat der sowjetische Kriegsminister eine Durchführung des Offizierskorps der bulgarischen Armee angeordnet. Es werden in der Armee nach bolschewistischem Muster besondere politische Kommissare eingesetzt werden.

Feindangriffe bei Aachen abgewiesen

Weiterhin schwere Abwehrkämpfe in Mittelitalien

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 21. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Mittelholland wurde die 1. englische Luftlandedivision im Raum Arnheim trotz weiterer Verstärkungen aus der Luft zum größten Teil vernichtet, der Rest auf engem Raum zusammengedrängt. Bisher 2800 Gefangene, darunter der Divisionskommandeur.

Bei Nimwegen stehen eigene Truppen in schweren Kämpfen mit dem aus dem Raum Eindhoven mit Panzerkräften angreifenden Feind. Südlich der Scheldemündung gelang dem Feind ein örtlicher Einbruch. Im Raum Aachen wurden gestern die starken Angriffe des Feindes überall abgewiesen und nordöstlich der Stadt im Gegenangriff eine Frontlücke geschlossen. Bei diesen Kämpfen wurden im Abschnitt einer Division in drei Tagen 47 feindliche Panzer abgeschossen. In mehrtägigen Kämpfen gelang es, den feindlichen Brückenkopf über die Sauer nordöstlich Echternach bis auf geringe Reste zu zerschlagen.

Im Raum Luneville stieß der eigene Angriff auf überlegene feindliche Panzerkräfte. Nach wechselvollen Kämpfen wurden die eigenen Kräfte in Luneville auf den Ostrand der Stadt zurückgenommen.

Zwischen Epinal und der Schweizer Grenze nur örtliche Kampfhandlungen.

Feindliche Angriffe gegen Boulogne und Calais wurden abgewiesen. Der letzte Widerstand der Besatzung Brest auf der Halbinsel Le Crozon ist zu Ende. In wochenlangen schweren Kämpfen hielt die heldenhaft aus Truppen aller Wehrmachtteile bestehende Besatzung unter der vorbildlichen Führung des Festungskommandanten, General der Fallschirmtruppen Ramcke, die Festung gegen den an Zahl und Material weit überlegenen Gegner. Dadurch ist dem Gegner nicht ein Hafen, sondern nur ein Trümmerhaufen in die Hand gefallen. Der Heldenkampf der Besatzung Brest wird in der Geschichte weiterleben.

Drei zur Flankensicherung eines wichtigen Geleits eingesetzte Schnellboote griffen in der Nacht zum 20. September vor Dünkirchen zwei überlegene Verbände leichter britischer Seestreitkräfte an und erreichten durch ihren Angriff, daß das Geleit ohne Schaden in seinen Bestimmungshafen einlaufen konnte. Die drei Schnellboote gingen in Erfüllung ihrer Aufgabe verloren.

Das V 1-Störungsfeuer auf London wurde fortgesetzt.

In Italien hielten die schweren Abwehrkämpfe im Raum nördlich Florenz und an der Adria unverändert an. In erbitterten und für beide Seiten verlustreichen Kämpfen wurden zahlreiche feindliche Angriffe abgewiesen. Südlich und südöstlich Firenzuola wurde ein größerer Einbruch des Feindes abgeriegelt. An der Adria erzielte der mit größtem Materialeinsatz und mit starker Unterstützung aus der Luft und durch Schiffsartillerie angreifende Feind mehrere tiefe Einbrüche, die zum Teil im Gegenstoß abgeriegelt wurden. Der Durchbruch des Feindes wurde wiederum verhindert. In diesen Kämpfen wurden gestern 57 feindliche Panzer abgeschossen und 100 Gefangene eingebracht.

Im Nordteil des Szekler Zipfels scheiterten Angriffe der Sowjets zum Teil im Gegenstoß. In Westrumänien wurden durch unsere Schlachtflieger 24 feindliche Panzer sowie zahlreiche Geschütze und Fahrzeuge vernichtet. Die harte Abwehrschlacht um die Karpatenpässe im Abschnitt südlich Sanok-Krosno dauert an.

Bei Warschau wurden auf das Westufer übergesetzte bolschewistische Kampfgruppen aufgerieben und insgesamt 60 Sturm- und Landungsboote zerstört oder erbeutet. Nordöstlich Warschau und am Bobr nordwestlich Byalistok scheiterten feindliche Angriffe.

Der Angriff unserer Panzertruppen südwestlich Mitau hat trotz zäher feindlicher Gegenwehr weiter Boden gewonnen. In den letzten drei Tagen wurden hier 48 Panzer und Sturmgeschütze und 95 Geschütze sowie zahlreiche sonstige Waffen vernichtet oder erbeutet.

In Lettland und Estland setzte der Gegner mit neu herangeführten Kräften seine starken Angriffe fort. Unsere abwehrvorgeht kämpfenden Truppen zerschlugen sie durch Gegenangriffe oder fingen sie auf. In der nun sieben Tage andauernden Abwehrschlacht wurden bisher 600 sowjetische Panzer vernichtet.

Bei Tagesangriffen feindlicher Bomber gegen das Gebiet der Städte Budapest, Raab und Preßburg sowie bei nächtlichen Vorstößen schwächerer feindlicher Verbände in den ungarischen Raum wurden elf feindliche Bomber abgeschossen.

In Trier entstanden durch Angriffe feindlicher Flieger mit Bomben und Bordwaffen Personenverluste.

Schwedische Tragödie ebenso wie finnische

(Fortsetzung von Seite 1)

Die sowjetische Kontrollkommission für Finnland ist bereits in Helsinki angekommen. Diese Kommission, die es anscheinend sehr eilig hat, ihre Tätigkeit zu beginnen, ist durch den soeben unterzeichneten Waffenstillstandsvertrag mit ganz außerordentlichen Vollmachten und Rechten ausgestattet. Die Einwirkung dieser fremden Instanz auf das innere Leben Finnlands wird somit eine erhebliche Umwandlung nach sich ziehen. Es ist bezeichnend für die zukünftige Entwicklung Finnlands, daß der als ausgesprochen finnlandfeindlich bekannte Schdanov Vorsitzender der sowjetischen Kontrollkommission ist. Es wird nun eine harte Zeit der Demütigung beginnen, wenn diese Kontrollkommission erst „eingearbeitet" ist.

Bitterkeit, Niedergeschlagenheit und Verzweiflung in Finnland sind die ersten Wirkungen des Unterwerfungsfriedens. Aber nicht nur in Finnland ruft das Diktat solche Erscheinungen hervor. Die Schweden, die besonders eifrig darin waren, Finnland zur Unterwerfung unter die Sowjets zu mahnen, stehen jetzt bestürzt vor der Tatsache, die sie hätten voraussehen können und an der sie nichts mehr ändern können. Die schwedischen Sorgen kommen in den Blättern Schwedens zum Ausdruck. „Dagsposten" befürchtet, daß eine Fortsetzung der Kapitulationspolitik Mannerheims Schweden in kurzer Zeit in unmittelbare Berührung mit der sowjetischen Wehrmacht an der schwedischen Grenze bringen werde, da sich die Kämpfe nach Nordnorwegen ausdehnen, bestehe die Möglichkeit, daß der nördliche Teilstreifen des strategisch von sowjetischen Streitkräften umfaßt werde. Die starke Beunruhigung, die das Bild der schwedischen Presse bestimmt, nimmt in manchen Fällen eine definitivere Form der Stellungnahme an.

„Göteborgs Morgenpost" schreibt, daß Finnland, nachdem es nunmehr beinahe fünf Jahre lang nichts anderes getan habe, als das in der Atlantik-Erklärung versprochene Selbstbestimmungsrecht der kleinen Völker zu verteidigen, dafür als Opferlamm auf dem Altar der Großmächte geopfert worden sei. Auch die anderen schwedischen Blätter drücken ihre große Sorge aus. „Helsingfors Dagbladet" betont, daß die Bedingungen Finnland so grausam seien, daß sie in ganzen Norden eine Reaktion auslösen müßten, die eine freundschaftliche Einstellung zu dem Siegerstaat unmöglich mache. Es sei jetzt seine. Klauen in ein Land grabe, das nur für die Erhaltung seiner Freiheit gekämpft habe.

Der Sonderkorrespondent von Stockholms Tidningen" schildert die Reaktion der Porkkala-Gebiets. Es handele sich um uralte schwedische Ortschaften im Süden Finnland, deren Bevölkerung jetzt die Höfte verlassen müsse, die drei oder vier Jahrhunderte lang im Besitz ihrer Familien waren. Auch der schwedische Ministerpräsident Hansson hatte in dieser Beziehung mit der sowjetischen Regierung ein Gut, das er jetzt verlassen müsse. Die schwedische Tragödie ebensosehr wie die finnische, so stellt der Korrespondent fest.

Bulgarien muß wieder aufstehen!

Aufruf der nationalen Regierung an das bulgarische Volk

dnb. **Belgrad**, 21. Sept. Im Namen der nationalen bulgarischen Regierung verlas der Unterrichts- und Propagandaminister Stalew einen Aufruf an das bulgarische Volk, in dem es heißt: Das bulgarische Volk muß durch seine aktive Beteiligung am gemeinsamen Kampf gegen die Feinde Bulgariens und Europas wieder aufstehen und seine Ehrerehabilitieren. Bulgariens Verfall kam als Ergebnis einer kleinmütigen Politik, Zersetzung und Leichtsinnigkeit, welche eine konspirierende Hofkamarilla während der Dauer vieler Jahre führte. Die letzte Stunde aber naht heran. In Europa lodert der blutige Kampf, der sich schnell entwickelt zur letzten Entscheidung für seine gerechte politische, internationale und soziale Ordnung. In diesem Kampf sind die Feinde des Menschentums und Bulgariens der Bolschewismus und seine Verbündeten, das Judentum und die ausbeuterischen Plutokraten, die weltherrschaftlichen Bestrebungen und die schändliger Quell der Unruhe der Zerstörung und des Blutvergießens unter den Völkern Europas. Kein Offizier, kein Beamter überhaupt kein Bulgare ist einer Regierung zum Gehorsam verpflichtet, die ohne jeden rechtliche Grundlage zustandegekommen und durch Verletzung feierlicher internationaler Verträge den bisher leuchtenden Schild bulgarischer Ehre mit Schande bedeckt hat.

Bulgaren! Das Werk der bulgarischen Befreiung ist durch unsere nationale Regierung in feste Hände gelegt. In unserem tapferen Kampf stehen wir nicht allein. Mit uns ist als unser Freund und Beschützer unser Verbündeter, das große, edle und mächtige deutsche Volk mit seinen tapferen und unbesiegbaren Heeren und mit seinem vorausschauenden und mutigen Führer.

Gehärtete Kriegsmoral

rd. **Berlin.** In seinem neuen „Reich"-Artikel sagt Dr. Goebbels u. a.: Die Völker, die keine Ideale besitzen, für die sich zu kämpfen und auszuharren lohnt, sind meist schon in Friedenszeiten innerlich morsch. Sie sind auch auf dem Posten bleibt, dem ist der Sieg so gut wie sicher. Wer aber seine Kraft verliert oder nicht mehr gebrauchen will und seinen Posten verläßt, der unterschreibt damit auch sein eigenes Todesurteil. Unsere Feinde geben sich trügerischen Illusionen hin, wenn sie hoffen, daß wir eines Tages doch schwach würden und die weiße Fahne hißten. Niemand in Deutschland denkt auch nur daran. Je länger der Krieg dauert, um so klarer wird allen, worum es dabei für uns geht. Und daher sind sich klar darüber, daß es Erreichen der deutschen Reichsgrenze sie die Schwierigkeiten überhaupt anfangen. Ihre Haß- und Rachepropaganda gen uns sind durchaus ernst gemeint. stellen alles andere als Kriegsgeschrei

Der Sommer dieses Jahres, von dem unsere Feinde die Niederwerfung des Reiches versprochen hatten, ist vorbei, vereinter Ansturm gegen unsere Front zwar für uns eine ganze Reihe von militärischen Rückläufigkeiten und Verlusten sich gebracht, aber von einem derartigen Zusammenbruch ist weit und breit nicht das geringste Anzeichen zu entdecken. Und dabei hat die Gegenseite sicherlich alles an Einsatzmöglichkeiten gegen uns aufgeboten, was ihr überhaupt zur Verfügung steht.

Unser Volk enttäuscht die Erwartungen nicht, die seine Führung in seine Standhaftigkeit gesetzt hat. Der Fehler, den man im November 1918 gemacht haben will, darf wir so teuer bezahlen mußten, ein zweites sogar mit diesem Krieg, wird sich niemals wiederholen. Dafür bürgt der gesunde politische Instinkt unseres Volkes, sein Fleiß und sein Kampfeifer und vor allem seine im Geiste des Nationalsozialismus gehärtete Kriegsmoral. Seine Führung hat es, das eine Bestreben, sich dieser Tugenden ihres Volkes würdig zu erweisen. Dem Zittern und ohne zu Schwanken, fühlt sich den Titanenkampf um Leben und Tod des Reiches durch, bringt alle Mittel und Widerstandes und des Angriffs zur Anwendung, die ihr überhaupt zur Verfügung stehen, und fühlt sich dabei im Vollzug ihrer höheren geschichtlichen Aufträge, die sie zu erfüllen muß, wenn anders nicht unser Volk teil und damit die ganze zivilisierte Welt dem Chaos versinken soll. Gegen eine solche Möglichkeit werden wir uns mit allen Kräften noch ein Atem in uns ist. Wir stemmen uns dabei gegen eine verweichlichte, bequeme Umwelt, die hier und da vor dem Ausmaß des drohenden Unheils resigniert hat und Dingen ihren Lauf läßt. Das kommt für uns Deutsche nicht in Frage, und deshalb werden wir doch das Volk, das die große Aufgabe bringen wird, wenn nicht heute, dann morgen. Was auch kommen mag, wir werden allen Stürmen aufrecht stehen, werden den Kämpfen und in glänzenden Siegen trauen der großen geschichtlichen Aufgabe dienen, die der Führer uns gestellt hat, und trotz allem doch auf dem richtigen Wege. Das wird die Zukunft erweisen.

Kunst, Schrifttum und Wissenschaft im totalen Kriege

Wie alle Schaffenden leisten auch die Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste — Architekten, Kunstverleger und Kunsthändler, Maler, Bildhauer, Graphiker, Gebrauchsgraphiker und Entwerfer — in Vollzug der von Reichsminister Dr. Goebbels angeordneten Ausschöpfung aller Kräfte für den totalen Kriegseinsatz wichtige Kriegsdienste. Ein beträchtlicher Teil dieser Künstler kämpfte freilich bereits mit der Waffe in der Hand. Ein wesentlicher anderer Teil, so die Architekten, kann für einen neuen Einsatz in der Rüstungsindustrie deshalb nicht in Betracht, weil er bereits unmittelbar für kriegswichtige Zwecke eingesetzt war. Die Architekten sind vollauf beschäftigt mit Instandsetzungsarbeiten, Bunker-, Fabrik-, Kasernen- und Behelfsbauten. Hier kommt einzig ein Austausch jüngerer gegen ältere Künstler in Betracht, wobei die jüngeren künftig mit der Waffe ihrem Vaterlande dienen werden.

Der zahlenmäßig sehr große Kreis der Maler, Bildhauer, Graphiker, Gebrauchsgraphiker und Entwerfer kommt zur Wehrmacht oder zum Rüstungseinsatz.

Die nicht mehr einsatzfähigen Mitglieder der Reichskammer können ihre bisherige Tätigkeit weiterhin ausüben. Die Künstler, Kunsthändler und Kunstverleger werden im übrigen materiell ebenso behandelt wie andere im Rüstungseinsatz befindliche Berufsgruppen. Sie erhalten Mietbeihilfen, und ihre laufenden Verpflichtungen werden vergütet. Darüber hinaus haben sie Anspruch auf einen Härteausgleich nach den bestehenden gesetzlichen Verpflichtungen. Eine finanzielle Notlage der Künstler und Kunstschaffenden wird es also in keinem Falle geben.

Neben den Maßnahmen auf rein persönlichem Gebiet werden noch solche auf sachlichem eingeleitet. Alle künstlerischen Wettbewerbe wurden untersagt. Kunstausstellungen aller Art dürfen nicht mehr durchgeführt werden. Sämtliche privaten Malerschulen wurden geschlossen und die Berufsberatung und Vermittlung eingestellt. Ebenso werden die Versteigerungen bis auf ein geringes Maß eingeschränkt und der Einsatz Künstlern für das Modeschaffen gänzlich untersagt.

Über die umfassenden Maßnahmen im Sinne des totalen Krieges, durch die das deutsche Schrifttum in seiner Struktur wesentlich verändert wird, haben wir bereits berichtet. Von diesen Maßnahmen werden nicht nur die Schriftsteller und Verleger, sondern auch der Buchhandel betroffen. Es wird nötig sein, den Reise- und Versandbuchhandel vollständig stillzulegen, ebenso den Straßenbuchhandel. Der Kommissionsbuchhandel wird solange erhalten bleiben, bis die bestehenden Buchbestände verteilt sind. Der Sortimentsbuchhandel wird zu 50 Proz. stillgelegt. In Zukunft wird die Hauptaufgabe des Buchhandlungen die Pflege der ausgelieferten Lehlbüchereien sein. Durch eine besondere Verfügung wurde alles gebundene Schrifttum aus dem Verkauf gezogen, um nach Prüfung der Brauchbarkeit den Leihbibliotheken zugeführt zu werden, wo sie einem größeren Leserkreis zugute kommen. In diesem Zusammenhang ist auch der Verkauf alter Bücher aufgerufen worden: alle Volksgenossen sollen ihre Buchbestände überprüfen und Werke, die nicht gebraucht werden, an Buchhandlungen abgeben; von hier aus wird dann das gebrauchte Schrifttum den Leihbüchereien zugeführt, um ebenfalls einer größeren Leserschaft zu dienen. Selbstverständlich wird die Zahl der Arbeitskräfte in den Buchhandlungen überprüft werden, denn auch hier können wertvolle Kräfte für die Rüstung freigemacht werden.

So stellt sich auch der deutsche Buchhandel in den Dienst des deutschen Schicksalskampfes, um sich nach dem Endsieg mit neuen Kräften wieder seinen alten Aufgaben zu widmen.

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat in Durchführung der bereits bekanntgegebenen Einschränkungen und Stillegungsmaßnahmen auf dem Gebiete des Erziehungswesens weitere Anordnungen für den Bereich der wissenschaftlichen Hochschulen getroffen, durch die Arbeitskräfte, Räume und Materialaufwand für andere Zwecke freigemacht werden. Vom Wintersemester 1944/45 ab wird der Lehrbetrieb an den wissenschaftlichen Hochschulen nur noch in dem Umfange weitergeführt, als dies entsprechend der durch die bisherigen Maßnahmen eingeschränkten Zahl von Studierenden notwendig ist.

In Anwendung dieses Grundsatzes wird vom Wintersemester 1944/45 ab. an acht wissenschaftlichen Hochschulen und an 63 Fakultäten der Lehrbetrieb völlig eingestellt, an 39 weiteren Fakultäten läuft der Lehrbetrieb mit Ende des Wintersemesters 1944/45 aus, an weiteren 75 Fakultäten wird der Lehrbetrieb auf die fünften und höheren Semester beschränkt.

Sonne und Funkstörungen

Auf Einladung der „Union von 1801" hielt Robert Henseling einen sachlich wie rednerisch gleich packenden Vortrag über die Vorgänge auf der Sonne und ihren Einfluß auf den Funkverkehr. Von einem praktischen Einzelfall ausgehend, führte der Vortragende seine Hörer an der Hand verhältnismäßig weniger, aber ungemein bewerkstelligter Lichtbilder durch die Höhen und Tiefen der modernen Atomphysik. Die Beobachtung, daß Kurzwellensendungen gelegentlich auf eine „tote Zone" stoßen, in der sie nicht gehört werden, während sie in weiterer Entfernung wieder vernehmbar sind, hat zu der Feststellung geführt, daß die Wellen über die tote Zone durch einen in großer Höhe befindlichen „Spiegel" gleichsam hinweggetragen werden: vor der Zone werden sie nach oben geworfen, um hinter ihr wieder in Erdnähe zu gelangen. Henseling wies nach, daß hier Einflüsse der Sonne vorliegen. Indessen greifen weder Sonnenflecken noch Protuberanzen ein, wie man zunächst gedacht hat, sondern die Chromosphäre, eine ganz dünne Schicht über der Sonne, empfängt die Kurzwellen und wirft sie als „Spiegel" wieder zurück. Der Vortrag, der auch um deswillen so eindrucksvoll war, weil er zeigte, daß die physikalische Praxis den sie beschäftigenden Forscher zu den Grundfragen der Physik führen kann, ja, daß auf diese Grundfragen dabei ganz neues Licht fällt, fand starken Beifall.

Franz Crull.

Beweis in Hexametern

Klaus Groth ging einmal mit Theodor Storm über Land spazieren. Die zwei Dichterfreunde unterhielten sich über die Eigentümlichkeiten der niederdeutschen Sprache und ihre Verwendung in der Poesie. Storm meinte, Groths „Quickborn" sei so unendlich reich an Melodie und Rhythmus, daß er sich wundere, warum Groth nicht auch den Hexameter der alten Griechen mit verwendet habe. Klaus Groth meinte, der Hexameter sei eben nur für die Griechen und in Ausnahmefällen, wie bei Goethes „Hermann und Dorothea", fürs Hochdeutsche, im Platt sei er nicht möglich. Doch Storm blieb dabei, es könnte auch gute plattdeutsche Hexameter geben. Während sie noch eifrig so freundlich stritten, kam des Weges ein Bauernknecht daher. Der trieb seine Schweine vor sich her und schrie wütend einem störrischen Borstentiere zu:

„Klek, en doch eenmal an,
dat verdeuvelte Beest is mi utneit!
Krieg ick di weddor to fat,
gew ick di een mit de Pietsch!"

„Nun, da haben wir's doch!", rief Storm lachend. „Hab ich nun recht oder nicht! Das war des Volkes Stimme! Das war Platt in reinsten Hexametern!" Groth mußte ihm beipflichten, und er setzte hinzu: „Und sogar ein Schweinstreiber war es! Ein göttlicher Sauhirt, wie Odysseus war." Einig zogen sie ihres Weges weiter.

F. A. Z.

Verlag: Bremer Zeitung, NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor: Kurt G. Hilberg, Bremen. Hauptschriftleiter: Kurt G. Hilberg, Bremen. — Gültig ab 1. 8. 44. Preisliste Druck: Carl Ed. Schünemann KG., Bremen

Rund um den Roland.

Bremen, 22. September.

Altpapier eine Briefpapiermappe

Neben durch die Seifenprämie für Knochen das Rohstoffgewinnung von Knochen das Hilfte gegenüber heimahme um die Hälfte gegenüber Vorjahr angestiegen ist, hat der Reichskommissar für Altmaterialverwertung Einvernehmen mit der Reichsstelle für Volkswohlfahrt auch für Altpapier eine Prämie ausgesetzt. Ab 1. Okt. 44 werden Annahmestellen für Altmaterialien für die Schulversammelstellen bei Abgabe von 1 kg Altpapier eine Bezugsmarke für 5 Pfund. Für fünf solcher Marken, also für 5 kg Altpapier, kann man in den Papiergeschäften Briefpapiermappen mit fünf Bogen Briefpapier und fünf Umschlägen gutter Qualität und bei Ablieferung von 50 kg Altpapier eine Bezugsmarke, für die in jedem Geschäft entweder 500 Blatt Schreibpapier din-a 5, oder 5 kg Packpapier in üblicher Größe käuflich erworben werden können. Hiervon werden besonders Büros und Betriebe Gebrauch machen.

Verletzt bei Bergungsarbeiten!

Bei einem angeordneten Veranlassung wird auf die Gefahr hingewiesen, die beim Bergen von Gegenständen in ausgebrannten oder durch Sprengbomben beschädigten Gebäuden besteht. Oft sind die Decken nicht mehr tragfähig oder es stürzen, besonders wenn Wind und Regen, beschädigte Gebäudeteile zusammen oder es lösen sich Schornsteine und Dachpfannen und fallen herab. Hierdurch sind bereits wiederholt Personen, die stark beschädigte Gebäude betreten haben, um dort Gegenstände zu bergen, verunglückt. Wer derartige Gegenstände betritt, hat dies auf eigene Gefahr und in jedem Fall ist äußerste Vorsicht geboten.

Eine 25jährige Tätigkeit bei den Bremer Straßenbahn AG. konnte am 20. Sept. Heinrich Hermann, Paschenburgstr. 19, zurückblicken. Aus diesem Recht heute der Rentner Georg und Frau Elisabeth, geb. Freudenberger Str. 19. Frau Runge ist Inhaberin des Mutterkreuzes.

Amtliche Feststellung privater Ferngespräche

Ortsgespräche seit 1938 um 500 Proz. gestiegen

Die Reichspost gab Zeitungsvertretern Gelegenheit, durch Einblick in die Praxis Einblick zu nehmen, wie stark kriegswichtig für Staat, Rüstung und Wirtschaft das Fernsprechwesen geworden ist und wie gleichzeitig auch die Inanspruchnahme des Fernsprechers in so gewaltigen Ausmaße zugenommen hat. Einschränkungen des privaten Gesprächsverkehrs unerläßlich wurden. Sind doch die Ortsgespräche seit 1938 bis zum Jahre 1943 um 500 Prozent, die Fernsprüche bis zu 200 Prozent gestiegen. Und obwohl nun nicht weniger als 1000 Kilometer neue Orts- und Bezirkskabel verlegte und Tausende Leitungen baute, deren Draht den Erdball mehrfach umspannen könnte, ist eine gewaltige Anstrengung, bei stark verkürztem Personalstand, im kriegswichtigen Umfang nur zu bewältigen, wenn der Privat-Telephonverkehr zurücksteht.

Anordnungen zur Verminderung des privaten Fernsprechverkehrs wie Sperre von Teilnehmerstellen, Sperre von Teilnehmerstellen, KWL-Nummern. Besonders das Verlangen nach Anschwellen der Ortsgespräche und nach Luftangriffen behinderte den Fernsprechverkehr wesentlich. Deshalb wird die Sperre unwichtiger Anschlüsse für abgehende Gespräche verschärft. Bei längerer Sperrdauer werden Ausnahmen in regelmäßigen Zeitabständen und im Wechsel vorübergehend freigegeben, um dringende abgehende Gespräche führen zu können. Es wird auch die Stillegung nicht dringlicher privater Apparate in Betracht kommen. Für den Ferndienst der allerwichtigsten Gespräche von kriegsentscheidender Bedeutung wurden Kennziffern ausgegeben, und zwar auf nur sehr schmaler Basis für insgesamt etwa zwei Prozent aller Teilnehmer. Daneben haben rund 25 Prozent aller Teilnehmer noch KWL-Nummern für kriegswehr- und lebenswichtige Gespräche erhalten. Kennziffern und KWL-Nummern sollen aber nur wenig benutzt werden, weil daneben ja auch noch für dienstliche und geschäftliche Übermittlungen die dringenden und gewöhnlichen Gespräche verfügbar sind, die in vielen Verkehrsbeziehungen ohne lange Wartezeiten durchkommen.

Was nun die sonstigen Gespräche angeht, so werden schon in nächster Zeit die Teilnehmer bei Anmeldung gewöhnlicher oder dringender Gespräche gefragt werden, ob das Gespräch „privat" ist. Private Ferngespräche sind im allgemeinen solche, die nicht in Berufs- oder Geschäftsangelegenheiten geführt werden.

Nicht als „privat" gelten das Herbeirufen von Arzt- oder Hebammenhilfe, von Tierarztilfe oder Gespräche über Geburts- und Todesfälle oder über Frontbesuche. Der Teilnehmer hat auf die Frage, ob „privat", nach eigenem, gerechtem Urteil zu entscheiden. Erscheinen von Gesprächsvergünstigungen und den Mißbrauch, auch wenn das Reichspost erkannt und in Zukunft als Schwächung der Wehrkraft und Sabotage an den Kriegsanstrengungen behandelt werden. Es ist selbstverständlich, daß gegenüber diesen Kriegsregelungen unnütze Eingaben und Beschwerden zurückstreten müssen.

„... das Reich muß uns doch bleiben!"

Die Reichsfrauenführerin sprach zu den schaffenden Frauen des Nordseegaues

Zu den schaffenden Frauen des Nordseegaues, die so fleißig, tapfer und einsatzbereit trotz Bombenterror und Kriegsnot ihre Pflicht tun, sprach die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink, die ja im Rahmen der Deutschen Arbeitsfront für die Belange der Frau im Betrieb verantwortlich ist. Auf einem Betriebsappell in einem Osnabrücker Großbetrieb, zu dem sich schaffende Frauen aus anderen Betrieben dieser vom Luftterror so sichtbar gekennzeichneten Stadt und viele Amtsleiterinnen der NS-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk versammelt hatten, umriß sie die große Bedeutung der deutschen Frau im gegenwärtigen Schicksalskampf. Eine große Werkhalle war im Rahmen der Veranstaltungsreihe der DAF. „Volk in Arbeit und Waffen" von vielen Frauen bis auf den letzten Platz gefüllt, als die Reichsfrauenführerin in Begleitung des Stellvertr. Gauleiters Joel den Raum betrat.

Nach den Einführungsworten der Gaufrauenschaftsleiterin, Frau Möring, die sich zur Sprecherin aller Frauen unseres Raumes machte, indem sie die Reichsfrauenführerin in Weser-Ems herzlich willkommen hieß, nahm Frau Scholtz-Klink das Wort zu ihrer Rede. Sie verstand es, sich durch ihre unmittelbar zu Herzen gehenden Worte bei ihren Zuhörerinnen von Anfang an die ehrliche Zustimmung zu sichern.

Die Reichsfrauenführerin sprach zunächst von der Einstellung des Führers zur deutschen Frau in der Heimat. Das Vertrauen Adolf Hitlers zu den unermüdlich schaffenden Frauen sei fest und nicht zu erschüttern, weil er weiß, daß gerade dann, wenn die Neunmalklugen an ihm und seiner Idee irre würden, ihre Treue stehe.

„Wenn wir heute hier", so sagte Frau Scholtz-Klink, „trotz aller Not, trotz Terror und vielleicht trotz manchem persönlichen Kummer zusammenkommen, so tun wir es aus dem Gefühl heraus, daß je größer die Schwierigkeiten sind, man umso näher zusammenrücken muß. Gerade jetzt müßten sich alle Gemeinschaften bewähren, weil die Stunde gekommen ist, wo wir die ganze Schuld gegenüber dem Führer aus den Jahren, da wir ihm zu Dank verpflichtet sind, abtragen müssen. Wir alle wollen uns nun jener Worte Luthers erinnern, der einst sagte: „Und nähmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib, laß fahren dahin, sie haben kein Gewinn, das Reich muß uns doch bleiben!"

Die Reichsfrauenführerin fuhr dann fort: „Die nächsten Wochen stellen uns vor die Entscheidung, ob uns Deutschland wirklich über allem steht, wie wir es schon oft und meist nicht mit der richtigen Einstellung gesungen haben". Die Rednerin kam dann auf den gesunden Lebenswillen zu sprechen, der heute so nötig ist und den gerade Frauen und Mütter nach außen hin zum Ausdruck bringen. Es sei die Art der deutschen Frauen, sich im Augenblick der Gefahr als Mütter der Nation zu fühlen, weil sie sich, wenn es um das Wesentliche gehe, gerade in diesem Wesentlichen stets einig seien.

An Hand vieler Beispiele erläuterte sie die tägliche Aufgabe der schaffenden Frau und rief sie auf, komme, was wolle, in der Heimat einen Frontgeist wachzuhalten. Im Krieg gehe es nicht nur eine Bewährungszeit für den kämpfenden Mann, sondern auch für die arbeitende Frau.

Die Reichsfrauenführerin schloß mit einem Appell an das Pflichtbewußtsein unserer schaffenden Frauen und forderte sie auf, die treue zum heiligen Deutschen Reich zu halten und mit ihrer Hände Arbeit für den Sieg zu schaffen.

In seinem Schlußwort knüpfte Gauobmann Seiler an die Worte der Reichsfrauenführerin an, dankte den Frauen in den Betrieben für ihren bisherigen Einsatz und gab der Zuversicht Ausdruck, daß auch diejenigen, die im Zuge des totalen Kriegseinsatzes neu in den Schaffensprozeß eingegliedert werden, in ähnlicher Weise sich bewähren würden.

Rechts gehen!

Immer wieder kann man beobachten, daß Fußgänger glauben, sie erfüllten voll und ganz ihre Pflicht im Straßenverkehr, wenn sie den rechtsseitigen Bürgersteig benutzen. Es gibt aber außer ihnen noch Leute, die es eiliger als sie selbst haben und deshalb überholen müssen, um so schnell als möglich weiterzukommen. Deshalb soll man — vor allem bei größerer Breite des Gehweges — die äußerste rechte Seite benutzen, um für die genannten Leute Platz zu lassen. Dies gilt besonders bei Dunkelheit und bei Fliegeralarm. Also: Rechts gehen auch auf dem rechtsseitigen Bürgersteig.

R. D.

Betriebliche Betreuung für Fliegergeschädigte

Betriebe helfen ihren Gefolgschaftsmitgliedern

Wer einmal bombengeschädigt war, weiß, was es in den ersten Tagen kostet, seine Angelegenheiten bei den Stadtämtern, Wirtschaftsämtern, Kriegsschädenämtern usw. zu erledigen. Er ermißt, welche Arbeitszeit damit verloren geht und sagt sich selbst, daß sich das für unsere Rüstungsindustrie unbedingt nachteilig auswirken muß, wenn nicht ein Weg gefunden ist, den Gefolgschaftern hier beizuspringen und die Lasten von dem Bombenschaden jedenfalls teilweise abzunehmen.

Diesen Weg haben nun bereits verschiedene, insbesondere größere Betriebe, im Gau Weser-Ems mit Hilfe der DAF. beschritten. Es wurden von den Betriebsführungen Betreuungsstellen für fliegergeschädigte Gefolgschafter eingerichtet, die es sich zur Aufgabe machten, den Werksangehörigen so schnell wie möglich über den ersten Mangel hinwegzuhelfen. Auf alle Fälle werden die Wege und das Warten bei den zuständigen Stellen auf diese Weise vermieden.

Wenige Tage nach einem Großangriff hatten wir Gelegenheit, in Bremen Einblick in die Arbeit solch einer Betreuungsstelle eines Großbetriebes zu gewinnen. Aus einem Abteilungen des Betriebes sind geeignete Kräfte für die Betreuungsarbeit abgestellt, Gefolgschafter, die in ihrer Abteilung zeitweise entbehrt werden können, die vor allem auch das nötige Geschick mitbringen müssen. Wir finden da einen Juristen, der früher als Syndikus des Betriebes die Kriegsschädenangelegenheiten rein juristisch zu bearbeiten hatte und sich nun in diese ihm bisher fremde soziale Betreuungsarbeit hineinknüpft. Er hat die Organisation und Leitung des Ganzen in die Hand genommen. In vielen Betrieben hat die Soziale Betriebsarbeiterin auch diese Arbeit auf sich genommen, die ja schon durch ihren Beruf der Betreuungsarbeit besonders nahe steht.

Weiter helfen sogar Konstrukteure, Zeichner, kaufmännische und technische Angestellte usw., Frauen und Mädel aus verschiedenen Büros, soweit ihre Arbeit im Betrieb zur Zeit nicht gerade vordringlich ist, über die erste Not hinweg. Jedes geschädigte Gefolgschaftsmitglied, das zu ihnen kommt, wird persönlich von ihnen beraten und angesprochen. Ohne Verzögerung wird der Sofortbedarf an Kleidungsstücken festgestellt und aufgeschrieben, bei den erweiterten Anträgen wird gemeinsam überlegt, und auch hier wird nach Kräften geholfen. Die meisten der „Betreuenden" sind selbst schon ausgebombt, so daß sie aus eigenem Erlebnis heraus zumute ist, ihr persönliches Mitgefühl in der Behandlung zum Ausdruck bringen, freundlich bleiben und auch mit guten Worten zu helfen suchen. Vielfach kennt man sich ja auch.

Die in der Betreuungsstelle des Betriebes ausgeschriebenen Anträge werden — so ist die Regelung in Bremen getroffen — durch einen Boten zu einer bei der Kreiswaltung der DAF. eingerichteten Zentralstelle gebracht, für die jeder Großbetrieb einige Frauen und Mädel für den ersten Ansturm abgestellt hat. Dort sind nun auch Beauftragte der Stadtämter, der Wirtschaftsämter usw. eingesetzt, die gleich an Ort und Stelle die Anträge prüfen, so daß umgehend die Bezugscheine ausgeschrieben werden, die darauf in den Betrieben ausgegeben werden können.

Die betrieblichen Betreuungsstellen bringen also bereits ganz wesentliche Vorzüge für den Gefolgschafter wie für den Betrieb mit sich. Der Bombengeschädigte kann sich die Lauferei zu den verschiedenen Stellen in der Stadt ersparen, Arbeitszeit wird gewonnen — und das ist heute der springende Punkt. Vor allem hat der Gefolgschafter auch die Gewähr, daß man von Betriebsseite aus für ihn tut, was getan werden kann, und zwar so schnell wie möglich.

Dr. Ju.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

NSDAP.-Ortsgruppe Freihafen. Arbeitsbesprechung aller Stabs- und Zellenleiter Sonnabend, 23 Sept., 17 Uhr, bei Roper, Weser Rond 50. — **Woltmershausen:** Sonnabend, 23. Sept., 18.30 Uhr, Arbeitstagung in der Schule Woltmershauser Straße 310. Es haben sämtliche Stabs-, Zellen-, Blockleiter und Blockhelfer zu erscheinen. — **Uhlenmen:** Sonntag, 24. Sept., 10 Uhr, Uhlenmer Straße 100, wichtige Besprechung sämtl. Amts- und Zellenleiter. Namenliste der Politischen Leiter und Parteigenossen muß abgegeben werden. — **Weidedamm:** Freitag, 22. Sept., 19.30 Uhr, Stab- u. Zellenleitersitzung in der Dienststelle. — **Hufen:** Sitzung aller Pol. Leiter und Helfer Sonnabend, 23 Sept., 17 Uhr, Zeichensaal Schule Nürnberger Straße 4.

NS.-Kriegsopferversorgung. In allen Fürsorge- und Versorgungsangelegenheiten sind künftig nur noch die folgenden Sprechstunden in den Kameradschaften aufzusuchen: **Kameradsch. Osthelshausen:** Montags, 19—20 Uhr, Heim der HJ., Nonnenpark. — **Gröpelingen:** Donnerstag, 19 bis 20 Uhr, Gemeinschaftshaus Halmerweg. — **Walle:** 1. u. 3. Sonnabend im Monat, 17—18 Uhr, Kaffee Dohrmann, Waller Heerstr. 163. — **Westen/Uhlenmen und Findorff:** Wird noch aufgegeben. — **Steintor:** Montags, 17—18 Uhr, Ortsgr.-Geschäftsstelle Gehörlosenschule, Humboldtstr. — **Oeten:** Mittwochs, 18.30—19.30 Uhr, Geschäftsstelle, Hamburger Str. 53. — **Hastedt:** Donnerstags, 19—20 Uhr, Gemeinschaftshaus, Hastedter Heerstraße. — **Osterholz:** Donnerstags, 18—19 Uhr, Geschäftsstelle, Osterholzer Heerstr. 100. — **Horn:** Freitags, 19—19 Uhr, Schule Hörner Heerstraße. — **Woltmershausen:** Donnerstags, 18.30—19.30 Uhr, Ortsgr.-Geschäftsstelle, Woltmershauser Str. 24. — **Neustadt-Süd:** Donnerstags, 19—20 Uhr, Parteidienststelle, Delmestr. 2 b. — **Buntentor:** Donnerstabends, 17—18 Uhr, Geschäftsstelle der Ortsgr. Joh. Gossel, Buntentorsteinweg. — **Huckelriede:** Sonnabends, 19.30—20.30 Uhr, Geschäftsstelle der Ortsgr. Huckelriede, Buntentorsteinweg. — **Huchting:** Montags, 18—20 Uhr, Kameradschaftsführer Bartels, Kirchhuchtinger Heerstr. 25. — **Br.-Hemelingen:** Mittwochs, 18—19 Uhr, Neue Schule, Verdener Straße, Eingang Bösestraße.

Besonders wichtige Fragen:

Wohin gehört unsere Schuljugend?

In das Hasten der Fliegeralarme? In das Wüten der Terrorangriffe? Dorthin, wo ihre Gesundheit, ihr Leben ständig gefährdet werden? Dorthin, wo sie nervös und abgespannt werden? Dorthin, wo ihre schulischen Leistungen niemals steigen, immer aber sinken werden?

Oder

in die Klassen- und Kameradengemeinschaft der Kinderlandverschickung? In die Heime der Aufnahmegaue? In ruhige, erholsame Gegenden? Dorthin, wo sie gedeihen und außer Gefahr einer glücklichen Zukunft entgegenwachsen?

Hier gibt es keine Frage! Meldet eure Schuljugend sofort an in der Dienststelle Kinderlandverschickung, Schüsselkorb 3.

Niederdeutsche Rundschau

Oldenburg. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Reino Hamer, Führer der Regimentsgruppe in einem Fallschirmjäger-Regiment. Hauptmann-Hamer, als Sohn eines Revierförsters am 28. 8. 1918 in Rastede geboren, schuf mit der von ihm geführten Regimentsgruppe die Voraussetzung für das Gelingen der Gesamtkampfhandlung zur Vernichtung des Brückenkopfes Butor.

Norden. Vor einiger Zeit wurde erst in Lätesburg ein Milchfuhrmann, der bei Vollalarm getrost seines Weges fuhr, von Flaksplittern tödlich getroffen, und jetzt kommt aus Wirdum die Nachricht, daß dort eine Frau durch herabfallende Flaksplitter ihren Tod fand. Hätte die Frau einen Schutzraum aufgesucht, wäre nichts geschehen, denn Splitter schlagen niemals einen Schutzraum durch. Das sollte eine Mahnung für alle Volksgenossen, besonders auf dem Lande, sein.

Hannover. Als Volksschädling wegen Kriegswirtschaftsverbrechens und Betruges zum Nachteil des Reiches wurde vom Sondergericht der 28jährige Bernhard Schilling aus Essen, der sich seit längerer Zeit hier in Untersuchungshaft befindet, zum Tode verurteilt. Schilling, ein arbeitsscheuer Mensch, der seit vorigem Jahr die Fliegerbehelfsdienststellen Städte aufsuchte, sich überall Bombenpässe ausstellen ließ und sich eine Barsumme von insgesamt 7700 RM erschwindelte, ist wiederholt vorbestraft.

Norderney. Die im September 1884 gegründete Freiwillige Feuerwehr der Insel beging den Gedenktag des 60jährigen Bestehens in einer der großen Zeit angepaßten würdigen Weise. Zum Jubiläum war der Kreisfeuerwehrführer Meyer (Norden) erschienen, der die zu einer Schnelligkeits- und Schulübung angetretenen Löschzüge besichtigte. Auf dem Kameradschaftsabend schilderte Wehrführer Wilhelm Becker den Auf- und Ausbau der Feuerwehr aus bescheidenen Anfängen zu einer starken, leistungsfähigen Einsatzbereitschaft, die heute mit allen Geräten der modernen Feuerlöschtechnik ausgestattet ist. Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Mehrens übermittelte den Dank und die Anerkennung der Gemeinde und ihrer Einwohner. Die Altersjubilare wurden für treue Dienstzeit durch Auszeichnungen geehrt.

Der Rundfunk von heute

Reichsprogramm. 17.15: „Js, wann die Musik nicht wär!" 18.30: Zeitspiegel. 19.15: Frontberichte. 19.45: Dr.-Goebbels-Aufsatz. 20.15: „Rund um die Liebe". — **Deutschlandsender.** 17.15: Sinfonische Werke von Mozart, Haydn, Richard Strauß. 18.00: Wir raten mit Musik. 20.15: Der Herbst in Liedern von Schubert, Schumann, Grieg, Richard Strauß u. a. 21.00: Berliner Philharmoniker Erste Sinfonie in B-Dur und „Die Ideale" von Fr. Liszt.

Das zeitgemäße Rezept

Schlesisches Himmelreich. Man läßt 50—100 g Fleischschmalz aus, dünstet darin 4 gestrichene Löffel Mehl und füllt mit 1 l Wasser zu einer Suppe auf. In dieser kocht man Birnenviertel, gesalzt oder ungesalzt, gar. Von 2—3 eingeweichten, gut ausgedrückten Brötchen, 3—4 garen Kartoffeln, Salz und 1—2 gestr. Löffel Mehl macht man einen gut durchgearbeiteten Kloßteig. Diese Klöße kann man abstechen oder zu kleinen Kugeln formen. Sie werden, nachdem die Birnen aus der Tunke geschöpft sind, in dieser gargemacht. Man läßt sie einmal aufkochen und dann garziehen. Zuletzt tut man alle Zutaten wieder zusammen und schmeckt das Gericht mit Salz, Zucker und Säure ab. Es wird aus Suppentellern gegessen.

„Das Schicksal der Pfälzer scheint ihnen sehr am Herzen zu liegen, Sir Andrew."

„Nein, ich kenn sie kaum, aber die Blühen der Kronkolonien New York liegt mir am Herzen. Exzellenz, die Millionen von Ackern fruchtbaren Landes besitzt, aber Tausende deutscher Bauern auf landwirtschaftlich sterilem Waldboden ansiedelt, auf dem Tannen zwar prächtig gedeihen, nicht aber Roggen, Weizen, Kraut und Rüben."

„Ihr Klient Weiser scheint Sie ja recht gut unterrichtet zu haben", sagte spöttisch der Gouverneur und wandte sich dann ostentativ seinem Nachbarn zu, mit dem er sich höchst interessiert über ein Jagdrennen unterhielt, das der junge Lord vor wenigen Monaten in Old England zusammen mit der Hofgesellschaft geritten hatte.

Der Gastgeber Niklas von Rensselaer fragte nun Hamilton, ob er so fest davon überzeugt wäre, daß die Pfälzer gute Ackerbauern seien.

„Ich kann es Ihnen nicht beweisen, Mijnheer, aber ich habe das Gefühl, daß diese Menschen, von denen ich nur zwei kenne, furchtbar darunter leiden, daß die Kolonialverwaltung mit ihnen ein Experiment macht, das schlecht ausfallen muß, weil es von Grund auf schlecht aufgebaut ist. Man kann mit Geld spekulieren. Solange man das mit seinem eigenen tut, mag es gerechtfertigt sein; denn schließlich verliert man ja sein Eigentum. Spekulationen mit dem Geld Dritter erscheinen mir schon unerlaubt, jedoch die Moral unserer Gesellschaft findet nicht allzuviel Anstößiges darin, wenn ein Bankier auf der Börse auch die Gelder seiner Kunden verspielt. Sobald man aber Menschen und Menschenschicksale einsetzt, fängt die Spekulation an, bedenklich zu werden, ja, sie kann geradezu ein Verbrechen sein. Meine Weltanschauung verbietet mir, so etwas zu tun, und ich halte es für gewissenlos, wenn jemand etwas unternimmt, von dem er nichts versteht."

(Fortsetzung folgt.)

3

Fernes Tal des Schoharie

Ein Auswanderer-Roman von Fritz Heinz Reimesch

Nachdruck beim Gauverlag Bayreuth

(38. Fortsetzung)

Da sagte freie Männer, sobald wir weiterziehen. Der junge Weiße „Springender Eichhörnchen" hat auch das Leben gerettet. Es ist unser Befehl, daß ihr die Alten, Kranken versorgt und zu euren Stämmen zurückkehrt, auch das junge Weiße so gewollt, in dessen Adern Leben fließt. Er hat weiter geholfen, eure Weiber und Kinder zu befreien. Wenn ihr sie aus der Gefangenschaft erlösen wollt, so könnt ihr sie nicht in den Senecas holen bis der Mond, der wechselt, so wie es Sitte ist."

Am nächsten Tag legten die Weiber die Waffen und verschnürten die Felldecken. Dann zogen Zug wanderten die gefangenen Frauen, begleitet von den zum Heimzug bereiten jungen Kriegern, nach Nordosten. Nur einer auch nach dem Mohawkfluß; so hatte es der Rat der Häuptlinge beschlossen. Er hatte einen ehrenvollen Namen bekommen und brauchte nun nicht mehr zu den Mohawks als ‚Maisbrecher' gesandt zu werden, wenn er sich dessen auch nicht geschämt hatte. Sehr befahigte Mann eingesetzt worden sei. Livingston jedoch verstand es. Hunter klarzumachen, daß dieser Weiser der Vater aller Rebellion sei. Bei einem Frühstück saß Sir Hamilton dem Gouverneur gegenüber, war der größte Spotz aller Zeiten. Wer in die Erziehung Häuser genommen hatte, wuchs bald so in den Stamm, in ihn lebte, daß er nach Jahren gar nicht mehr daran dachte, kein Irokese zu sein. Man sorgte genau so gut für sie wie für die eigenen Kinder. Blut und Hautfarbe waren die gleichen. So würden auch die Witwen der Erliekrieger Männer bekommen, die für sie auf die Jagd gingen, und sie würden ihnen Kinder gebären, die als tapfere Irokesenkrieger für den Ruhm der fünf Nationen kämpfen würden.

21.

Kneiskern berichtete Sir Andrew Hamilton sofort, daß Weiser vom Unterschungsrichter ins Untersuchungsgefängnis gesteckt worden sei. Doch selbst dem allgemein gefürchteten Anwalt gelang es nicht, seinen Klienten zu befreien, denn gegen den Kreis der Weiser der Führer aller Kolonisten geworden war, zeigte sich immer deutlicher. Livingston aber war es darum zu tun, eine Herde ohne Hirten zu haben, mit der er tun konnte, was er wollte; denn jetzt waren seine Fachleute da, jetzt sollten die Arbeitskräfte ausgenutzt werden, die er so billig für seine Spekulation in die Finger bekommen hatte.

Obgleich Weiser dem Gouverneur immer unangenehm gewesen war, jetzt war es Hunter doch peinlich, daß der Untersuchungsrichter diese Maßnahme ergriffen hatte; denn auch die Königin hatte sich für diesen Mann interessiert. Durch ein Schreiben des Handelsamtes war der Gouverneur ausdrücklich aufgefordert worden, Ihrer Majestät zu melden, wie dieser sichtlich sehr befahigte Mann eingesetzt worden sei. Livingston jedoch verstand es. Hunter klarzumachen, daß dieser Weiser der Vater aller Rebellion sei. Bei einem Frühstück saß Sir Hamilton dem Gouverneur gegenüber, war der größte Spotz aller Zeiten. Wer in die Erziehung Häuser genommen hatte, wuchs bald so in den Stamm, in ihn lebte, daß er nach Jahren gar

„Die Fahne muß stehen!"

Bekenntnis und heldische Tat des Oberleutnants Richard Seuß

Obwohl in diesem ungeheuren Kampfe der deutsche Soldat in seiner Gesamtheit die bisherigen Grenzen menschlicher Ausdauer und Tapferkeit hinter sich gelassen hat, heben sich doch laufend Höhepunkte aus dem Heldenkampf unserer Tage ab. Zu diesen Höhepunkten gehören Kampf und Verteidigung der St. Malo vorgelagerten Insel Cézembre unter Oberleutnant Richard Seuß, dem kurz vor der Aufgabe des fanatischen Widerstandes nach völliger Zerstörung auch der letzten Waffen vom Führer das Eichenlaub verliehen wurde. Der Kampf von Seuß und seinen Männern ist bereits zu einem Symbol jener Tapferkeit geworden, in der ein Volk in Wahrheit unüberwindlich ist. Und weil wir immer wieder so leuchtend und klar bestätigt sehen, welcher Geist hinter den Taten und dem Heldentum dieses Krieges steht, wissen wir in höchster unerschütterlicher Gewißheit, daß der Endsieg nur uns gehören kann.

Auf einzigartige Weise bestätigte Richard Seuß den Glauben an das Reich, den wir in unseren nationalsozialistischen Liedern singen, durch seine soldatische Tat, und er selber hat, gleichzeitig Sänger und Soldat, Verkünder und Vollbringer, den Glauben, den er bis zur letzten Stunde des Kampfes auf Cézembre gelebt hat, lange zuvor in einem schönen Kampflied der SA., der er angehört, besungen! Oft und oft ist in den Reihen der SA., schon vor diesem Kriege, sein tapferes Lied gesungen worden, das 1937 als „Fahnenlied der SA.-Standarte 241" bei der 15-Jahr-Feier der Ortsgruppe Markneukirchen (Sachsen) der NSDAP. zum erstenmal gehört wurde.

„Welten und Reiche können vergehen, —
der Mann kann fallen, die Fahne muß stehen!
Wir können fallen, Welten vergehn,
Wenn nur die Fahne bleibt bestehn!"

Was der damalige SA.-Mann und heutige 47jährige Oberleutnant der Marine-Artillerie d. R. im kämpferischen Bekenntnis zum Führer und seiner Fahne gesungen hat, dafür hat er jetzt seinem ganzen Volke ein leuchtendes Beispiel gegeben: „Der Mann kann fallen, die Fahne muß stehen!" Weiter heißt es in seinem Liede:

Zeichen des Glaubens, der uns verbindet,
Zeichen der Kraft, die Not überwindet.
Steigender Sonne heiliges Rad,
Du gibst uns Mut zu heldischer Tat!"

Er hat mit seinen Männern den Beweis dafür erbracht, daß die Kraft, die die Not wendet, daß der Nationalsozialismus als die große Kraft unserer Zeit uns den Mut zur heldischen Tat gibt, wenn das Schicksal unsere große Bewährung verlangt. Aus dieser Kraft werden wir immer stark sein zum Kampf bis zum Siege, den keine Macht der Welt uns mehr rauben soll! Das Lied schließt:

„Führer, der Fahne, die du gegeben,
gilt unsere Arbeit, gilt unser Streben.
Wie stehn zur Fahne, wir sind ihr Leben,
wir tragen sie durch Kampf zum Sieg!"

Die Fahne ist das heilige Symbol unseres Kampfes; aus ihr und dem tiefen Glauben, den sie uns bedeutet, schöpfen wir immer wieder unsere Kraft zum Kampf! Und wie Richard Seuß, der Sänger und Soldat, sein Lied heldenhaft im Kampf bestätigte, so wollen wir das Lied ihm gläubig nachsingen und ihm auf dem Wege zur letzten und höchsten Tapferkeit nachschreiten, mit der wir die Fahne „durch Kampf zum Sieg" tragen werden!

Kurt Maßmann.

Ein Vorbild

Bei Aufräumungsarbeiten nach einem Terrorangriff auf Karlsbad bewies die Postangestellte Auguste Wirkner besondere Einsatzfreudigkeit. Obwohl sie keine Angehörigen verloren hatte, arbeitete sie in ihrer dienstfreien Zeit durch drei Tage hindurch unermüdlich, um die Verschütteten zu bergen. Es gelang ihr als erste aus einem durch einen Volltreffer vernichteten Hause Tote zu bergen. Als am Tage der Gehaltszahlung der Kreisleiter die bombengeschädigten Stellen der Stadt besuchte, übergab sie ihm ihr gesamtes Monatsgehalt für die Bombengeschädigten.

Volkswirtschaft

Zuckerkampagne 1944/45

Planmäßige Einschaltung der Binnenschiffahrt

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Zucker- und Süßwarenwirtschaft hat die Durchführung der Zuckerkampagne 1944/1945 in einem Rundschreiben vom 11. Sept. geregelt. Danach sind die Rübenanbauer verpflichtet, sämtliche geernteten Rüben an die für die Verarbeitung zuständigen Zuckerfabriken zu liefern. Ausgenommen hiervon sind nur die Rüben, die nach Anweisung der Zuckerwirtschaftsverbände an andere Verarbeitungsstätten, Rübensaftfabriken usw., zu liefern sind oder für solche Zwecke freigegeben werden (diese werden der Anbauprämie im nächsten Jahre mit unterlegt), ferner bis höchstens 3 % der Erntemenge, die ausschließlich zur betriebseigenen Frischverfütterung zurückbehalten werden. Zuckerrüben von Anbauern, die keine Lieferpflicht bei einer Zuckerfabrik zu erfüllen haben, sind ebenfalls in dem angeordneten Rahmen auf Zucker- und Futtermittel zu verarbeiten. Diese Rübenbauer können aber auch bis zur Hälfte der abgelieferten Rüben ein Zukaufsrecht für vollwertige Zuckerschnitzel im Verhältnis 4:1 beanspruchen.

Die angespannte Lage des Transportwesens erfordert zwingend, daß die Rübenbauer die von der Reichsbahn gestellten Waggons bis 2 t über die an den Waggons angeschriebene Tragfähigkeit hinaus auslasten und grundsätzlich auch sonntags Rüben verladen. Die Rübenbauer haben die Leerfrachten selbst zu tragen mit Ausnahme des letzten Rübentransportes. Den Rübenbauern darf für an Sonntagen nachweisbar verladenen Rüben bis zu 0,05 RM je dz Erschwerniskosten gezahlt werden, und zwar erforderlichenfalls außerhalb der für Wirtschaftserschwernisse festgesetzten 0,06 RM je dz aller abgenommenen Jahresrüben. Es ist unbedingt notwendig, die Schiffahrt von vornherein planmäßig für die Beförderung von Zuckerrüben einzuschalten und ihren bisherigen Anteil an der Rübenbeförderung weitgehend zu erhöhen. Der Verfrachtung von Zuckerrüben auf dem Wasserwege soll die größte Aufmerksamkeit gewidmet und alles nur Erdenkliche zur Entlastung der Reichsbahn getan werden.

Die Futtermittelerzeugungspflicht geht der Zuckererzeugungspflicht voran. Die Erzeugungspflicht richtet sich nicht nach dem Zucker-Grunderzeugungsrecht, sondern wie im Vorjahre nach der verarbeitenden Rübenmenge. Um die der Zuckerwirtschaft für die Kampagne 1944/45 gestellten Aufgaben zu erfüllen, ist die volle Ausnutzung der vorhandenen Trocknungskapazität notwendig.

Im „befreiten" Europa

Hinter den britisch-amerikanischen Truppen sind in das „befreite" Europa bereits die alliierten Geschäftsmacher eingezogen und halten Umschau nach fetten Pfünden. Nicht ohne Neid meldet die britische Reuteragentur, daß 20 amerikanische Kohlenfachleute nach Frankreich gekommen seien, um den dortigen Bergbau zu untersuchen und „technische Beihilfe" zu leisten. Was diese Leute vorhaben, geht aus der weiteren Mitteilung hervor, daß ihnen die Überwachung der Bergwerke und die Rekrutierung von Bergarbeitern übertragen werden soll. Angesichts der Kohlennot in England und den USA soll Frankreichs Kohlenbergbau jetzt offenbar für die Anglo-Amerikaner mobilisiert werden. Nicht minder interessant ist die Mitteilung, daß die vor Ungeduld zitternde holländische Exilregierung als ersten Schritt zum „Wiederaufbau" der Niederlande eine Anleihe von 100 Millionen Dollar bei 14 New Yorker Banken aufgenommen hat. Wilhelmine stattet ihren Dank für die genossene Gastfreundschaft in den USA dadurch ab, daß sie dem amerikanischen Kapital die Pforten ihres Heimatlandes weit öffnet.

Im übrigen stellen die Anglo-Amerikaner zu ihrer Verwunderung immer wieder fest, daß die Verhältnisse in Frankreich und Belgien viel normaler sind, als sie gedacht hatten — wenigstens bevor die Alliierten kamen. „Daily Telegraph" berichtet, es sei keine Rede davon, daß die Deutschen Industrie und Landwirtschaft zerstört hätten. In den Geschäften gebe es mehr zu kaufen als in England. Es wird freilich nicht lange dauern, bis die britisch-amerikanische Besatzung durch systematische Förderung der Inflation und hemmungslosen Aufkauf das Wirtschaftsleben in Frankreich und Belgien genau so verwüstet haben wie in Italien.

Wechsel in der Leitung der Wirtschaftsgruppe Papierverarbeitung. Dr. Karl Seeliger hatte mit Rücksicht darauf, daß sich seine unternehmerische Tätigkeit im Laufe der Zeit immer weiter auf das Verlagsgebiet verlegt hat, um Entbindung von seinem Amt als Leiter der Wirtschaftsgruppe Papierverarbeitung gebeten. Der Reichswirtschaftsminister hat diesem Wunsch entsprochen und Dr. Seeliger für seine mehr als 10jährige ehrenamtliche Arbeit in einem persönlichen Schreiben seinen besonderen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen. In dem durch die Zeitverhältnisse bedingten kleinen Rahmen nahm Dr. Seeliger in einer kurzen Feier von seinen nächsten ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern Abschied und übergab in Anwesenheit von Vertretern des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion und der Reichsgruppe Industrie die Leitung an Heinz Ashelm, Betriebsführer der Firma Ferd. Ashelm KG., Berlin.

Über 10 Milliarden Staatsschulden in Schweden. Im Laufe des August hat die schwedische Staatsverschuldung die 10-Milliardengrenze überschritten. Ende August betrugen die gesamten Schulden 10,02 Mrd. Kronen. Die Zunahme belief sich im August auf 116,4 Mill. Kr., von denen 87,0 Mill. Kr. auf die schwebenden Schulden entfielen, damit auf 2637,0 Mill. Kr. angestiegen sind: Diese Zunahme erklärt sich aus der Aufnahme neuer Schatzwechsel. Für die fundierten Schulden ergab sich im August eine Zunahme von 7357,0 Mill. Kr. auf 7286,0 Mill. Kr.

Verschlechterung der schwedischen Außenhandelsbilanz. Im August 1944 sank der schwedische Export auf 67,7 Mill. Kr. gegenüber 100,9 Mill. Kronen im August 1943. Der Import stieg dagegen von 136 Mill. Kr. auf 140,4 Mill. Kr. Es ergibt sich mithin ein Einfuhrüberschuß von 72,7 Mill. Kronen im Vergleich zu 35,1 Millionen Kronen im August v. J.

Bevorstehende britisch-amerikanische Textilzusammenarbeit. Wie der britische Nachrichtendienst mitteilt, hat die amerikanische Regierung eine Abordnung von Textilfachleuten nach Manchester geschickt, die dort Besprechungen mit britischen Textilfabrikanten über die gegenwärtigen und künftigen gegenseitigen Handelsinteressen führt.

Argentinien stellt synthetischen Kautschuk her. In Buenos Aires ist, wie „ABC" meldet, eine nationale Gesellschaft gegründet worden, um die Fabrikation von synthetischem Kautschuk zu beginnen. Das Problem der Herstellung ist angeblich nach eingehender Untersuchung von Spezialisten zufriedenstellend gelöst worden.

Bethlehem Steel Corp. baut neue Werke in Südamerika. Die Betlehem Steel Corp. teilt die Absicht mit, in Südamerika zwei Werke mit einem Kostenaufwand von 35 Mill. $ zu errichten. Im einzelnen handelt es sich um zwei umfangreiche Anlagen zur Erschließung von Erzvorkommen in Venezuela. Ihre Tochtergesellschaft Iron Mines Co. of Venezuela hat einen Block von 16 Eisenerzkonzessionen im Staate Bolivien zur Ausbeutung übernommen. Man erwartet hier einen jährlichen Eisenerzabbau von 2 Mill. t, wenn die augenblicklich laufenden Aufbauarbeiten abgeschlossen sind. Es handelt sich dabei um hochprozentiges Hämatiterz, das für die Verhüttung im Siemens-Martin-Verfahren geeignet ist. Das Erz soll nach den Vereinigten Staaten zu den Verhüttungsanlagen der Bethlehem Steel Co. im Osten verschifft werden.

Probebau eines Eisenbetonschiffes in Japan fertiggestellt. Die Mitsui Holzschiffbaugesellschaft hat soeben den Probebau eines 150-BRT.-Schiffes aus Eisenbeton abgeschlossen. Demnächst soll daher die Massenherstellung solcher Schiffe mit einer Wasserverdrängung von 500 t begonnen werden. Magnesit für diese Produktion ist reichlich in Nordchosen vorhanden. Der Eisenbedarf ist nur ein Fünftel dessen eines Eisenschiffes. Die Arbeit ist vorwiegend mit ungelernten Arbeitern durchführbar. Der Transport für diese Betonschiffe ist einfacher und schneller als für Holzschiffe.

Vereinigte Königs- und Laurahütte AG. Die Vereinigte Königs- und Laurahütte AG. für Bergbau bnd Hüttenbetrieb i. L. hat in Berlin die Schlußversammlung abgehalten. Der Jahresabschluß 1942/43 und die Schlußrechnung wurden einstimmig genehmigt und den Abwicklern und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Nach der vorgelegten Schlußrechnung hat die Gesamtausschüttung 30,49 % betragen. Die Notiz der Aktien ist bereits vor einiger Zeit eingestellt worden.

Gewerbebank Prag. In einer Vorstandssitzung der Gewerbebank Prag wurde beschlossen, eine Anzahlung auf die Dividende für das Geschäftsjahr 1943 in der gleichen Höhe wie für das Jahr vorher, nämlich von 25 Kr. je Aktie (Nennwert 500 Kr.) zu leisten. Der Abschluß für 1942, wofür die Bilanzarbeiten bereits abgeschlossen sind, wird gemeinsam mit der Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 1943 und der Bilanz für das Geschäftsjahr 1943 der nächsten HV. vorgelegt werden. Die Bilanzsumme für 1943 erreicht eine Höhe von über 10 Mrd. Kr. Inzwischen hat sich das Geschäft weiterhin befriedigend entwickelt, so daß die Bilanzsumme sich bis Jahresmitte 1944 der 11-Milliarden-Grenze genähert hat.

Dividenden

Kammgarn-Spinnerei Düsseldorf. 0 % wie i. V.
Gladbacher Wollindustrie AG., vorm. L. Josten. Wieder 7½ %.

Wasserstand der Weser vom 21. Sept. Hann.-Münden 1,27 (1,30), Carlshafen 2,12 (2,10), Hameln 1,34 (1,34), Minden 1,81 (1,82). In Klamm. 20. Sept.

Unsere Sportschau

Sport und Kriegs-WHW

Wenn am Wochenende das Kriegs-W[…] werk 1944/45 mit einer Hauslistensamm[…] öffnet wird, dann befindet sich unter den […] lern neben den Gliederungen der Partei […] Handwerkern und Beamten, der Hitler-Jugend […] dem Reichsluftschutzbund auch der […] Sport. In den letzten Jahren hatten die […] und Sportler die besondere Ehre, mit der […] melbüchse in der Hand dieses größte […] jeweils zu eröffnen. Das geschah mit gutem […] stets steigendem Erfolg. Von 15,3 Millionen […] im Jahre 1940 stieg die Summe im Jahre […] auf 17,8 Millionen, 1942 auf 25,3 Millionen […] im vergangenen Jahre sogar auf 31,5 Mil[…]. Viele von denen, die im letzten Jahre noch […] bei waren, fallen diesmal aus. Die Lücken […] geschlossen werden durch andere. Ebenso […] nicht möglich, Großveranstaltungen wie in […] ren Jahren aufzuziehen, um auf diese Weise […] hebliche Beträge zusammenzubringen. Vor […] fallen in den vom Bombenterror am schwersten […] geschädigten und am stärksten bedrohten […] ten solche Veranstaltungen, aber auch […] rungen auf den Straßen und in den Kinos […]

Die deutschen Turner und Sportler wissen […] der Einsatz für das Kriegs-WHW mehr […] eine viel tiefere Bedeutung hat, als nur […] listen oder Büchsen zu füllen. Heute, wo […] Feind an des Reiches Grenzen steht, ist das […] gebnis eines WHW.-Sonntages in erster Linie […] Spiegelbild für die Moral unseres Volkes, […] der Ausdruck unseres ungebrochenen Sieges[…] lens. Und darum wird sich der deutsche […] Mann für Mann, schon aus Verpflichtung […] über seinen gefallenen Kameraden und […] denken an die Hunderttausende, die aus […] Reihen an der Front stehen und die Heimat […] der Waffe schützen, voll und ganz einsetzen.

Weser-Ems-Fußball

Am letzten September-Sonntag sind in der […] ball-Gaustaffel Bremen sechs Mannschaften […] Meisterschaftsspielen beschäftigt, die sämtlich […] Bremen stattfinden. Auf dem Kuhhirten […] Komet um 15.30 Uhr BV Grohn zum Gegner […] Woltmershausen erwartet Sportfreunde am […] Pavillon. Im dritten Spiel sind am […] (Wehr) Hastedter MTV. und BSV die Gegner […] Freundschaftsspielen haben sich um 15 […] der Stoteler Straße Tura und TSV […] sprochen, während um 16.30 Uhr am […] sich Waller TSV und Marßel begegnen. […] weg spielt um 15 Uhr die 1a-Jugend der […] Vereine, und in Hastedt sollen die 1a-[…] mannschaften HMTV. und BSV das Vor[…] streiten. In einem weiteren Freundschafts[…] stehen sich um 15.30 Uhr auf dem […] Union und Werder gegenüber. — In […] nover sind für den 24. September […] klassen- noch Kreisklassenspiele angesetzt […] für findet an der Unterweser ein Siebener-[…] statt, an dem Bremerhaven 93, […] Sparta, Geestemünder TV, Geestemünde […] Wulsdorf und VfB Lehe beteiligt sind.

Die Braunschweiger Radrennbahn brachte […] Hannoveraner Rintelmann zwei Erfolge […] er über 20 km in 16:31 Min. vor […] Richter und über 40 km in 32:59 Min. […] ter und Marklewitz gewinnen konnte […] Fliegern kam der Berliner Spring zu […]

Der Linzer Schwimm-Club erhärtete […] Kampf um die große Mannschaftsprüfung […] ten vorzüglichen Leistungen, die ihm […] Reichsliste vor Nikar Heidelberg und […] Magdeburg den ersten Platz einbrachten […] dings durch beachtliche Staffelzeiten. […] tigte dabei über 10×50 m Kraul 5:49 […] über die gl. Strecke in der Brustlage […]

Für Führer, Volk und Reich gaben ihr Leben

Schmerzlich betrauert von den Angehörigen

Erich Habben, Mech.-Maat, geb. 24. 4. 19, Inh. d. EK. 2. Kl. u. ein. Kampfabz. d. Kriegsmar. kehrte v. ein. Seegefecht nicht zu uns zurück. Wilma Habben, geb. Kersken u. Töchterchen Bärbel. Zwickau-Planitz, Uthmannstraße 3.

Egon Marks, Gefr. in einem Gren.-Regt., geb. 27. 7. 24, gef. im Osten am 2. 9. 44. Familie Marks. Bremen, Yorkstraße 107.

Waldemar Globig, Feldw., verschied in einem Lazarett am 11. 9. 44 im 29. Lebensj. Frau Frieda Globig, geb. Rosenkranz.

Kurt Knust, Fhj.-Uffz., Inh. d. EK. 2. Kl., fand am 28. 8. 44 im Osten den Heldentod. Ilse Knust, geb. Köhler u. Kinder, z. Z. Hedern bei Rethem/Aller.

Adolf Raschen, Obgefr., Inh. d. EK. 2. Kl. u. ander. Auszeichn., geb. 7. 12. 17, erlag am 13. 8. 44 seinen im Westen erlittenen schwer. Verwundungen. Elfriede Raschen, geb. Schmidt u. Kinder, z. Z. Naake, Weserstr. 57., Br., Lupinenstr. 17.

Rolf Lüth, stud. ing., Wachtm. i. e. Art.-Regt., Inh. d. EK. 2., d. Ostmedaille u. d. Verw.-Abz., starb a. 21. 8. 44 im 23. Lebensj. im Osten d. Heldentod. Frau Gerda Lüth, geb. Borrmann u. Lore, z. Z. Otto-Gildemeister-Str. 11a.

Heinz Meyer, Gefr., Inh. d. Verw.-Abz., geb. 12. 8. 08, fiel am 16. 7. 44 im Osten. Hedwig Meyer, Visselhövede/Hann., Am Bahnhof.

Karl Fuchs, SS-Unterscharführ., Inh. verschied. Auszeichn. u. d. Verw.-Abz., erlitt im 33. Lebensj. am 24. 8. 44 im Osten den Heldentod. Anneliese Fuchs, geb. Langmack, u. Sohn. Bremen, Euckenstr. 14.

Menno Brust, Gefr., geb. 17. 1. 24, ist am 19. 8. 44 im Osten gefallen. Adolf Brust u. Frau Elisabeth, geb. Buck. Br.-Sebaldsbrück, Bippenstr. 19. Gedächtnisf. Donnerstag, 28. 9. 44, 18 Uhr, Dankeskirche Sebaldsbrück.

Johann Michaelis, geb. 12. 2. 20, Feldw. u. Zugf. i. e. Panzer-Regt., Inh. d. EK. 1. u. 2. Kl. u. a. Ausz., fiel am 11. 8. 44 an der Ostfront. Georg Michaelis u. Frau Dora, geb. Flathmann. Werschenrege, 17. 9. 44.

Karl Schmidt, Zimmerm.-Hauptgefr., Inh. d. Verw.-Abz. u. e. Kampfabz. d. Kriegsm., ist im Alter v. 24 J. gefallen. Frau Anni Schmidt, Kl. Uwe. Br.-Grohn, SchönebeckerStr. 47.

Irmgard Schröder, geb. Mau, 29 J. Walter Schröder u. Angeh. Brem., 21. 9. 44. Aufb. „Brema". Trauerf. Sonnabend, 10.30 Uhr, Kremator.

Margarete Gohe-Eswein, geb. Tetzel, ✶ 11. 8. 83, † 17. 9. 44. Dorrit Wenke, geb. Gohe, Klein Karin. Schwegermoor üb. Bohmte, 18. 9. 44. Beisetzung in aller Stille.

Heinrich Bley, geb. 6. 2. 75, **Anna Bley, geb. Witt,** geb. 9. 10. 98. Die Kinder.

Helmut Heinen, geb. 7. 7. 21. Irmgard Heinen, geb. Boschen. Brem.-Hastedt, Quintschlag 79. Aufbahr. Ge-Be-In. Beerdigung Sonnabend, 11 Uhr, Hastedter Friedhof.

Franz Wohlgemuth, 77 Jahr. Franz Wohlgemuth jr. Br.-Hemelingen, Blumenring 13. Seelenamt Montag, 25. 9., 7.15 Uhr, St.-Johanniskirche.

Frau **Bertha Marie Zellner,** geb. **Krukenberg,** geb. 13. 4. 04, **Margarethe Zellner,** geb. 1. 1. 29. Berta Krukenberg, Ostertorsteinweg 100.

Es starben, schmerzlich vermißt von den Angehörigen

Johann Heinrich Böschen, geb. 4. 1. 1887, gest. 20. 9. 1944, hat ausgelitten. Amalie Böschen, geb. Gerhardz. Aufb. Schomaker-Feiertag. Trauerfeier Sonnabend, 9.30 Uhr, Waller Friedhof.

H. Hermann Brüns ist in seinem 76. Lebensj. eingeschlafen. Edith Green. Bremen, 20. 9. 1944, Wachmannstr. 22. Aufb. B.-I. „Niedersachsen". Einäscherung in aller Stille. Blumensp. nicht erwünscht.

Fritz Kumpfer ist im 72. Lebensjahr plötzlich entschlafen. Wilhelmine Kumpfer, geb. Brüggemann. Bremen, Lessingstraße 8; Hamburg. Trauerfeier Sonnabend, 23. Sept., 15 Uhr, im Krematorium.

Dr. jur. Otto Hass, Rechtsanwalt, ist im 54. Lebensj. sanft entschlaf. Ilsabe Hass. Bremen, 13. Sept. 1944, Mathildenstr. 80. Kranzspend. B.-I.

Otto Thoms, Inh. des KVK. 2. Kl. m. Schw., ist am 20. 9. 1944 sanft entschlafen. Marie Thoms. Aufbahr. Ge-Be-In. Trauerfeier Sonnabend, 12 Uhr, im Krematorium.

Robert Wiethüchter ist gestern in seinem 64. Lebensj. nach langer, schwerer Krankheit sanft entschlaf. Käthe Wiethüchter, geb. Burger. Bremen, 20. 9. 44, Lortzingstr. 17. Aufb. B.-I. „Niedersachsen". Trauerfeier Montag, 8.15 Uhr, Kremator.

Georg Renken ist am 18. 9. 44 nach kurzer Krankheit im 74. Lebensj. sanft entschlafen. Josephine Renken, geb. Dettmers. Neue Wallstr. 6. Aufbahr. Ge-Be-In. Trauerf. heute, Freitag, 12 Uhr, Krematorium.

Albertine Jogwick, geb. Sauerland, ist heute im 81. Lebensjahr sanft entschlafen. Gustav Reimann und Frau Frieda, geb. Jogwick. Bremen,

Helene Scharnhusen, geb. Otten, ist im 76. Lebensj. sanft entschlafen. Frau Aline Blanke, geb. Otten. Alte Dorfstr. 43. Aufbahr. „Pietät", Path. Institut. Trauerf. Sonnabend, 23. 9., 10 Uhr, Hastedter Friedhof.

Anna Heins, geb. Tausenfreund, hat uns nach schwerer Krankheit im 72. Lebensj. für immer verlassen. Ihre Kinder. Beerdig. u. Trauerf. Sonnabend, 23. Sept., 15 Uhr, im Trauerhause in Neuenkirchen.

Margarethe Rust Ww., geb. Kelting, ist am 18. 9. 44 in Bielefeld plötzl. eingeschlafen. Günther Rust, z. Z. Wehrm., und Gertrude Rust. Beisetzung in Bielefeld.

Elisabeth Oeltermann, geb. Stoltze, ist gestern nach kurzer, schwerer Krankh. im 70. Lebensj. sanft entschlafen. Die Kinder. Bremen, 17. 9. 1944, Innsbrucker Str. 8a. Aufbahr. B.-I. „Niedersachsen". Beerdigung Montag, 9 Uhr, Waller Friedhof.

Auguste Warninghoff, geb. Geffken, ist gestern abend nach kurz., heft. Krankheit im 47. Lebensjahr sanft entschlafen. Julius Warninghoff. Habenhausen, 19. 9. 1944, Lunser Straße 62. Trauerfeier Sonnabend, 16.30 Uhr, in d. Kirche zu Arsten.

Betty Spring, geb. Curtius, ist gestern morgen in ihrem 79. Lebensjahre sanft entschlafen. Georg Spring u. Frau Mali, geb. Fehse. Bremen, 19. 9. 44, Osterstr. 27. Aufb. B.-I. „Niedersachsen". Beerdigung Montag, 9 Uhr, Osterholzer Friedhof.

Gesine Stehmeier, geb. Huthoff, ist nach längerem, schwer. Leiden im 72. Lebensjahre sanft entschlafen. Diedrich und Heinrich Stehmeier. Habenhausen, 20. 9. 44. Beerdigung Sonnabend, 23. 9., 15 Uhr, vom Trauerh. Habenh. Dorfsstr. 32 aus.

Meta Fasmers, verschied heute nach kurzer Krankheit im Alter von 63 Jahren. Johannes Fasmers u. Frau Regine, geb. Feiertag. Bremen, 19. 9. 44, Pastorenweg 88. Aufb. Schomaker-Feiertag, Osterfeuerbergstr. 104/05. Beisetz. in all. Stille.

Unsere liebe **Jutte** ist nach kurzer, heftiger Krankheit im Alter von 2¼ Jahren für immer von uns gegangen. Paul Thomae u. Frau Magda, geb. Biskup. Aufb. Pathol. Instit. Beerdigung Sonnabend, 3 Uhr, Huchting, Neuer Friedhof.

Unsere liebe **Gisela** ist gestern morgen im Alter von 11 Jahren nach kurzer Krankheit sanft entschlafen. Artur Mey u. Frau Marga, geb. Boher. Bremen, 20. 9. 44, Rasingstr. 45. Aufb. B.-I. „Niedersachsen". Trauerfeier Sonnabend, 14¼ Uhr, Krematorium.

Unser klein. Liebling **Jutta** ist nach heftiger Krankheit sanft entschlaf. Wilhelm Scholz u. Frau Alwine, geb. Walther. Bremen, 19. 9. 44.

Lisa Ehrhardt, Karl-Heinz Bielefeld, Obgefr. Ldsch.-Komp. Bremen, z. Z. Spreda.

Irmgard Reinbold, Markus Krauss, Oblt. in ein. Fla.-Batl., Bremen, Wachmannstraße 157.

Ihre Vermählung zeigen an:

Dr. med. Albrecht Reinbold, z. Z. Wehrmacht, **und Renate Reinbold, geb. von Borstell.** Bremen, Hans-Thoma-Straße 17.

Kurt Haake u. Frau Ursula, geb. Schneider, Br., 23. 9. 44, Hemel.Str. 10

Amtliche Bekanntmachungen

Nach der Anordnung zum Schutz der Felder und Gärten gegen Tauben vom 24. 3. 1939 wird folgendes bekanntgegeben: Die Sperrzeit für Tauben während der Herbstbestellung wird auf die Zeit vom 22. Sept. bis 20. Okt. 1944 festgesetzt. Während dieser Zeit sind die Tauben so zu halten, daß sie die bestellten Felder und Gärten nicht aufsuchen können. Die Sperre gilt auch für Brieftauben, soweit es sich nicht um Brieftauben der Wehrmacht, der SS und SA. handelt. Zuwiderhandlungen werden nach § 13 des Gesetzes zum Schutze der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen bestraft. 20. 9. 1944. Das Stadtamt der Hansestadt Bremen.

Die Ausgabe der Futtermittelscheine für Hunde erfolgt mit sofortiger Wirkung durch die Hauptkartenstelle des Ernährungsamts Bremen — Abt. B —, Domshof 26, Erdgeschoß. 22. Sept. 44. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen — Abt. B —.

Geschäftl. Bekanntmachungen

J. Beisner, Dekorateur, jetzt Rennstieg 26, Ruf 48 47 06.

Sigurd jetzt Faulenstr. 24, i. Sporthaus Scharnhorst. Verlustbesch. dort. Reparaturen demnächst.

Egon Braune, Fach-Drogerie. Eröffnung demnächst, Wachmannstr. 139

Musik- u. Radiohaus Warnke, z. Z. Hutfilterstr. 12, Eing.: Kepa, wied. zu erreich. unt. alter Nr. 2 33 76 u. 2 33 77. Rundf.-Geräte Serie E geg. Bezugsch. lieferbar. Werkst.: Hutfilterstr. 21. Rundfk.-Reparaturen werden wieder angenommen.

Rud. Hachfeld, Backw., Hutfilterstr. Nr. 24-26. Eröffn. Sonnabend, 23. 9.

Teppich- und Gardinenhaus Walter Faesch, jetzt Hutfilterstraße 2-4.

Photo-Haus Sosna. Wiedereröffnet a. 25. 9. 44 i. Fach-Drogerie Luhrmann, Obernstraße 47.

Walter Rode. Eröffn. mein. Friseurgeschäfts in der Neuenstr. 97.

Friseur-Salon A. Ellendt, ab 30. 9. Friesenstr. 7, Ruf ab 18 Uhr 2 53 77.

Martin Hohorst, Eisenwaren-Großhandlung, jetzt Mulmshorn, über Rotenburg/ Hann., Ruf Bötersen 32.

Dipl.-Optiker W. Trute, jetzt Schüsselkorb 19, bittet darum, die fertigen, durch Postkarte aufgeforderten Brillen, abzuholen. Annahme von Neuanfertigungen u. Reparaturen.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung […]

ger, Heidelberg; **„Amerika und wir im Spiegel der Kunst"** (m. Lichtb.), 18.30 Uhr, Atlantis-Saal, Böttcherstr. Karten 1.—, Hörer —.50 i. d. Buchhandlungen Hampe, Melchers, Nord. Buchhandl. und Abendkasse.

Film-Theater

✱ Jgdl. zugel. ✱✱ Jgdl. üb. 14 J. zugel.

Ufa-Tivoli. Tägl. 2.00, 4.30 u. 7.15. Der Ufa-Farbfilm: „Immensee" ✱✱. (Nur noch bis einschl. Montag!)

Ufa-Kaiser. Tägl. 2.00, 4.30 u. 7.15. Wiederaufführung für nur 4 Tage: „Meine Tochter tut das nicht".

Schauburg. Tägl. 2.00, 4.30 u. 7.15 Uhr: „Die Zaubergeige".

Admiral-Palast, Hemmstr. Heute Wiedereröffn. 7.15: „Die Zaubergeige".

Barberina-Tonlichtspiele. 10.00, 11.30, 2.00, 4.30, 7.00 Uhr: „Gefährlicher Frühling" ✱✱

Buntentors-Lichtsp. Anf. 7.00 Uhr, Sonnabend u. Sonntag 4.30, 7.00: „Majoratsherr". ✱✱

Capitol. Tägl. 7.00 (Sonntag 4.00 u. 7.00 Uhr): „Gasparone" ✱.

Decla-Lichtspiele. Täglich 7.00 Uhr: „Der zweite Schuß".

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105. Bis Montag! Tägl. 2.45, 5.00, 7.15: „Ich werde Dich auf Händen tragen!"

Modernes Theater, z. Z. Schule Delmestraße. Täglich 7.00, Sonntag auch 4.30 Uhr: „Johann ! ! !"

Tivoli-Lichtspiele, Br.-Hemelingen. Tägl. 7.15, sonntags 4.15 u. 7.15: „Die Zaubergeige" ✱✱

Zentral-Theater, Blumenthal. Von Freitag bis Montag. Beginn 7.00 (Sonnabend u. Sonntag 4.00, 7.00 Uhr): „Um 9 Uhr kommt Harrald".

Rail-Lichtspiele, Oberneuland. Freitag b. Montag: „Nora" ✱. Anf. 19.00 (Sonntag 16.00 u. 19.00 Uhr).

Farge. Bis Mon.: „Familie Buchholz".

Vegesacker Lichtsp., Breitestr. Freitag bis Montag, tägl. 19.15 (Sonnabend u. Sonntag auch 16.30 Uhr): „Ein Mann geht seinen Weg" ✱.

Grohner Lichtspiele „Capitol". Beginn 7.15 (Sonntag 4.30 und 7.15 Uhr): „Neigungsehe".

Mühlenbach-Lichtspiele, Br.-Lesum. Freit. b. Mont. 19.15 (Sonnt. 16.30 bis 19.15 Uhr): „Schrammeln" ✱.

Lichtspiele Ritterhude. „Die Zaubergeige" ✱.

Deutsche Lichtspiele, Vegesack. Ab Freitag, 22. 9., täglich 19.15 Uhr, Wiederaufführung: „Truxa".

Kaufgesuche

H.-Hose f. s. schl. Fig., 1,71, u. H.-Haarhut 55, gebe evtl. Radioröhr. 1823 D o. 1817 D. Angebote unter T 9044.

Artist sucht Netz als Fangnetz passend. Angebote unt. T 3394 b. V.

Aktentasche, mögl. Reißverschluß. K. D. Pape, Bismarckstr. 94.

Herd, biete Ofen. Oslebshausen, Randweg 21.

Kl. eis. Ofen, biete gr. Majolikaofen. Bremen-Grohn, Horst-Wessel-Straße 105.

Elektr. Herd, biete Gasherd m. Backofen. Yorkstr. 96.

Büfett (125), biete Schaufenster (168×180), Oberlicht, Ladentür (240×100), Oberlicht. Hinr. Wätjen, Neuenkirchen/Utw., Landstr. 101.

Metallbettstelle, biete Sportwagen. Angebote unter O 9839 beim Verl.

1½schl. Bettstelle, biete Drahtkinderbettstelle m. Matr. Adresse in der Geschäftsstelle Blumenthal.

Gasbackofen, biete 2fl. Gasherd m. Schrank od. D.-Jacke, 2 P. led. M.-Halbschuhe 28 u. 30, D.-Strümpfe 9. Angeb. VL 2636 Geschst. Vegesack.

Wäscheschr. u. D.-Schuhe 37, biete 1½schl. Bettstelle m. Rahm. u. Aufl. Ang. u. VP 2640 Geschst. Vegesack.

Federbett, biete Teppich od. Klubsessel; **Auszieht.,** biete rund. Tisch. Ang. V U 2645 Geschst. Vegesack.

Bettbez., Bett-, Hand- od. Geschirrtüch., D.-Wollkl. 42, biete Knaben-Garder. f. 12-14j. Weyerbergstr. 5.

Gaskocher, biete Tauchsieder, 220 V., Wechselstr. Angeb. unt. H 9083.

Kl. Rechtsherd, biete Anzug, Gr. 50, oder Wäsche. Angeb. unt. T 769.

Sparherd, biete Puppenwagen; **Fahrrad,** biete Kindersportwagen. Ang. VZ 2650 Geschäftsst. Vegesack.

Elektr. Kocher, 220 V., biete Wolldecken. Angebote unter B 9077.

Elektr. Kocher, 220 V. Wstr., biete tadell. 2fl. Gasherd. Ang. u. L 9036.

Oberbett, biete H.-Regenmtl. u. D.-Morgenrock. Horner Str. 90, II.

Kochplatte, Bügeleisen, 220 V., biete Bett mit Matratze od. H.-Wäsche; **Heizofen,** 220 V., biete denselben 110 Volt. Ruf 2 60 25.

Oberbett, biete eich. 1½schl. Bettstelle m. Matr. u. Schlaraffia-Aufleger. Angebote unter O 9464.

Tafelwaage, biete Gummiluftring f. Kranke, Wertausgl. Angeb. B 3002.

Elektr. Plätteisen, 220 V., od. 2 kl., biete Roßhaarbesen, Wertausgleich. Angebote unter K 3110.

Teppich, 2×3, biete weißl. Kinder-Bettstelle, Wertausgl. Ang. N 3188.

Weckgläser, biete H.-Schnürschuhe 43. Ang. u. B 96, Geschst. Lesum, Burgdammer Kirchweg 1.

Elektr. Bügeleisen, 220 Volt, W'st., biete D.-Schuhe 38. Ang. G 9107.

Elektr. Kochpl., 220 V., evtl. 110 V., biete elektr. Bügeleisen, 110 V., schw. Klaviers. u. Notenst., biete Marmorschreibzeug. Ang. U 3020.

Staubsauger, 220 V., biete Staubs. (Protos), 110 V. Angeb. u. L 3061.

Elektr. Kochpl., 220 V., biete elektr. Kocher, 110 V. Ang. unt. D 3079.

Kl. Teppich oder Läufer, biete D.-Kostüm, Gr. 44/46. Ang. V V 2670 Geschäftsstelle Vegesack.

Gasherd, biete kleines […] schrank. Angebote unter […]

Gart.-Korbmöbel, biete […] Stehlampe. Angebote […]

Kl. Schreibtisch u. […] (Stilmöbel), biete […] tisch, 160×80, u. […] 180×50, Eiche. Angeb. […]

Sofa, biete 2 Bettstellen […] Angebote unter Z 9450 […]

Zu vermieten

2 sehr g. möbl. Zi., […] Kü., an geb. Herrn. […]

Frdl. möbl. Zi. (Heiz.) […] vord. Parkviertel. […]

Leeres Zimmer an […]

Verloren / Gefunden

Wer hat in der Nacht […] Contresc./Ellhornstr. […] tauscht (Karton usw.) […] abg. bei Dr. Bücking […]

Schw. Regenmantel […] Abzug. Bremer Ztg. […]

Photoapparat am Montag […] bis St. Magnus. […] Drog. Seemann, Vegesack […] Lesmona, Bremen-St. […]

Dklbl. Kostümjacke am […] 12.30 Uhr, v. Ellhornstr. […] Pappelstr. 227 verl. […] abzug. Br.-Farge, […]

Graubl. Kleid am 17. 9. […] Bahnhof Lesum […] bringer erhält Belohnung […] Bremen-Lesum, Alte […]

Gestohlen wurde aus dem […] Künstlerhaus im Tivoli […] Weide, ei. Lithographie […] 50 cm, in schmal. Silber[…] Moor" v. Rudolf Siems […] Bel. R. Siems, […]

Br. Geldbörse, Inh. […] am 19. 9. auf d. […] pelingen, evtl. in der […] Abzugeben Auf der […]

Mappe mit sämtl. […] in d. Lessingstr. […] an Frau Evers, […]

Kleine bl. Lederhandtasche […] Kornstr. u. Tiefer […] H. Meister, Buchenstraße […]

Trauring verl., gez. […] 17. 8. 24". Geg. Belohn. […] Friedrich Gädeke, […]

Grauer H.-Gabardinemantel […] Schlüsselb. u. Handschuhe […] 20./21. 9. Schwachh.-[…] G. hohe Bel. abz. […]

Schirm verl. v. Holsteiner […] burger Str. 72. Elfers […]

Gold. D.-Armbanduhr, […] 15 u. 15.30 Uhr v. […] Hemmstr. bis Walsroder […] derbr. erh. hohe […] zugeben Dransfelder […]

Künstl. Gaumen m. […] nandt- b. Wachmann[…] Abzugeben gegen […] dem Steintor 15, II. […]

Geldbörse m. Geld […]